

METHODENHEFT



Nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung

METHODEN FÜR DIE BILDUNGSARBEIT

18 Ideen für die Gestaltung für den Schulunterricht und von Seminaren

AGRAR 
KOORDINATION

Forum für internationale Agrarpolitik e.V.

Impressum

Autor*innen

Sandra Blessin, Silke Bolmohr, Irina Cachay, Tamara Gripp, Sophie Hamm, Lukas Hillmer, Steffi Holz-Auschner, Hanna König, Toni Meier, Regina Schrader, Julia Sievers-Langer, Maike Strietholt, Jana Zotschew

Redaktion

Regina Schrader

Schlussredaktion

Angelika Pohl

Layout

Tina Schüller

Copyright: 2020

Herausgeber

Agrar Koordination
Nernstweg 32
22765 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 392526
Telefax: +49 (0)40 39900629
E-Mail: info@agrarkoordination.de
Website: www.agrarkoordination.de

Spendenkonto

Die Agrar Koordination arbeitet vollständig projektfinanziert. Ihre Spende trägt dazu bei, unsere Unabhängigkeit zu stärken. Der Trägerverein „Forum für internationale Agrarpolitik e. V.“ ist als gemeinnützig anerkannt. Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie ab einer Spende in Höhe von 200 €. Bis zu dieser Summe reicht der Kontoauszug als Beleg für das Finanzamt aus.

Sie können auf dieses Konto überweisen:

GLS Bank
IBAN DE 29 4306 0967 2029 563500
BIC GENODEM1GLS

Fotonachweis

Fotografie: **Seite 1:** nanihta / Fotolia, **Seite 7–8:** Jürgen Fälchle / Fotolia, **Seite 9:** Carmen Hauser / stock.adobe.com (Emmer), **Seite 10:** Free-Photos / Pixabay (Fußabdrücke), **Seite 11:** Marie Simons, **Seite 12:** Marie Simons, **Seite 14:** Marie Simons, **Seite 17:** Marie Simons, **Seite 19:** Marie Simons, **Seite 21:** Marie Simons, **Seite 22:** Marie Simons, **Seite 23:** Studioline (Tamara Gripp), **Seite 24:** Marie Simons, **Seite 27:** Sandra König (Portrait Regina Schrader), Sophie Hamm (Illustrationen), **Seite 28:** Sophie Hamm (Illustrationen), **Seite 29:** Marie Simons, **Seite 30:** Marie Simons, **Seite 31:** Sandra König (Portrait Regina Schrader), **Seite 32:** Marie Simons, **Seite 33:** Karin Gerdes (Portrait Sandra Blessin), **Seite 34:** Marie Simons, **Seite 37:** Studioline (Portrait Tamara Gripp), **Seite 38:** Marie Simons, **Seite 40:** Marie Simons, **Seite 43:** Marie Simons, **Seite 46:** Marie Simons, **Seite 48:** Marie Simons, **Seite 50:** Karin Gerdes (Portrait Sandra Blessin), **Seite 51:** Marie Simons, **Seite 52:** Marie Simons, **Seite 53:** SLE 2019 (Portrait Jana Zotschew), **Seite 54:** Marie Simons, **Seite 67:** piyaset / stock.adobe.com (Humus), BLE Thomas Stephan / www.oekolandbau.de (Hühner), Erich Westendrap / pixelio (konventionelle Landwirtschaft), BLE Thomas Stephan / www.oekolandbau.de (Schweine), Aleksandr Volkov / stock.adobe.com (Bodenerosion), Mark / stock.adobe.com (Mais), BLE Dominic Menzler / www.oekolandbau.de (Kontrolle), BLE Thomas Stephan / www.oekolandbau.de (Pflanzenschutz), TwilightArtPictures / stock.adobe.com (Leguminosen), BLE Thomas Stephan / www.oekolandbau.de (Klee), **Seite 76:** nanihta / Fotolia.
Icons: Adrian Coquet / thenounproject.com (people), Ne-Maria / thenounproject.com (time), remmachenasreddine / thenounproject.com (direction), Alice Design / thenounproject.com (pencil), Philipp Koerner / thenounproject.com (knowledge), franc11s / thenounproject.com (list), Rflor / thenounproject.com (information).

Gefördert von



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Gefördert durch:



mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes



Zukunftsstiftung
Landwirtschaft

INHALTSVERZEICHNIS

4	Methoden für die Bildungsarbeit	
6	Das Jugendbildungsprojekt BIOPOLI	
9	Die Agrar Koordination	
11	Sensibilisierungsphase	
12	Postkarten und Bilderassoziation	
14	„Was macht ihr denn da?“, fragte die Erde	
17	Mindmapping	
19	Begriffslotterie	
21	Informationsphase	
22	Gallery-Walk: Agrarökologie schafft Vielfalt	
24	Wer wird Umwelt-Millionär?	
26	Quiz zum Thema Fleischkonsum	
29	Reflexionsphase	
30	Eine Reflexion zum eigenen Fleisch- konsum: meine Position	
32	Zukunftsgeschichte(n)	
34	Lebensmittelretter in Aktion	
36	Pflanze, Tier, Mensch: Agrarökologie schafft Vielfalt	
38	Memory: Das Abc der Landwirtschaft	
40	Ein Elfchen schreiben	
43	Aktivierungsphase	
44	Rollen-Reihen-Spiel: Landraub und Landwirtschaft	
46	Maßnahmenkatalog für konkrete Handlungsmaßnahmen	
48	Sozial-ökologischer Handabdruck	
51	Feedback	
52	Fang des Tages	
54	Was nehme ich wirklich mit?	
56	Anhang	

METHODEN FÜR DIE BILDUNGSARBEIT

Lebensmittel gehen uns alle an. Wir essen jeden Tag. Und damit hinterlassen wir Spuren auf unserem Planeten und haben Einfluss auf das Klima. Immer mehr Verbraucher*innen wollen wissen, wie und wo ihre Lebensmittel herkommen und hergestellt werden. Das Bewusstsein der Konsument*innen, dass die eigene Ernährung Auswirkungen auf den Planeten hat, steigt. Und das Ernährungsverhalten ändert sich: Laut Angaben im Ernährungsreport 2020 haben schon 49 % der Befragten vegetarische und vegane Alternativen zu Fleisch ausprobiert, um Tiere und das Klima zu schützen.¹

Das Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz, das im Juni 2020 erschienen ist, empfiehlt, eine nachhaltige Ernährung als das „Normale anzusehen“, und es unterstreicht als einen wichtigen Punkt für den Wandel des Ernährungssystems, „dass die eigene Ernährung Einfluss hat auf die Gesundheit und das Wohlbefinden des Einzelnen“.

Das steigende Bewusstsein in der Bevölkerung freut uns sehr. Denn wir arbeiten in unserem BIOPOLI-Projekt seit dem Jahr 2004 daran, junge Erwachsene für Fragen zur nachhaltigen Ernährung und Landwirtschaft zu sensibilisieren.

In unseren Veranstaltungen stellen uns junge Menschen häufig Fragen zum Thema Gentechnik. Die Frage, ob unser Essen gentechnisch verändert ist, bewegt die Jugendlichen sehr. Und ob der Konsum von Bio-Lebensmitteln wirklich positive Auswirkungen auf die Umwelt hat, werden wir oft gefragt. Auch die Verschwendung von Lebensmitteln ist ein leider stets aktuelles Thema in unseren Veranstaltungen. Längst haben die jungen Leute dafür ein Bewusstsein entwickelt und sie fragen gezielt nach Möglichkeiten, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden.

Wir spüren bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Betroffenheit für unsere Themen und dass sie Verantwortung für ihre Zukunft übernehmen wollen. Aber das fordern sie auch von den älteren Generationen.

Die jugendlichen Bewegungen wie „Fridays for Future“ machen es uns allen deutlich. Wir unterstützen die jungen Menschen gern in ihrem Vorhaben.

Mit der Erstellung dieses Methodenhefts haben wir mitten in der Corona-Pandemie angefangen. Von heute auf morgen konnten wir vorübergehend keine Veranstaltungen mehr anbieten und nicht mehr in Schulen gehen. Stattdessen haben wir Werkzeuge zu unseren Themen entwickelt und zusammengetragen, die auch vor dem Rechner genutzt werden können. Lehrkräfte können diese eigenständig in ihrem Unterricht einsetzen. Unsere Angebote finden Sie auf unserer Homepage: www.agrarkoordination.de/projekte/biopoli.

Wir freuen uns, wenn Lehrende in der Bildung für nachhaltige Entwicklung und andere Aktive im Bildungsbereich mit diesem Heft arbeiten. Die Methodenvorschläge haben unsere BIOPOLI-Referentinnen und -Referenten erfolgreich eingesetzt. Wir haben einfach nach ihren Erfahrungen und Lieblingsmethoden gefragt und sie haben sie für uns aufgeschrieben. Daher halten Sie jetzt einen in Präsenzveranstaltungen erprobten Erfahrungsschatz in den Händen. Einiges lässt sich sicher auch hiervon in die Online-Welt übertragen. Wir wünschen Ihnen, dass Ihre Bildungsveranstaltungen mithilfe der Methoden aus diesem Heft einen noch besseren Beitrag zur nachhaltigen Ernährung leisten.

Die einzelnen Methoden lassen sich in verschiedenen Phasen einer Bildungsveranstaltung einsetzen. So kann mit den vorgestellten Methoden eine Einheit geplant werden. Es lässt sich aber auch ein ganzer Projekttag oder eine Projektwoche damit gestalten. Berücksichtigt haben wir viele verschiedene Herangehensweisen zum Thema. Wir finden: In diesem Heft sind spannende und abwechslungsreiche Methoden zusammengefasst und wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg.

1 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Berlin, 2020): Der BMEL-Ernährungsreport, Deutschland, wie es isst.
2 WBAE — Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL (Berlin, 2020).

Politik für eine nachhaltigere Ernährung: Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. Kurzfassung des Gutachtens.

Methodensammlung — die Zweite

Mit diesem Heft liegt die zweite Version einer BIOPOLI-Methodensammlung vor. Die erste Ausgabe des Methodenhefts war sehr beliebt und ist noch als PDF kostenfrei in unserem Shop auf der Homepage verfügbar.

Die Phasen

Sensibilisierungsphase

Ein guter Einstieg in das Thema ist wichtig. Die Teilnehmenden werden angesprochen und ihr Interesse wird geweckt. Hilfreich ist auch, sowohl das Vorwissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch die Wünsche für die Veranstaltung zu erfragen, dabei werden gleichzeitig alle auf das Thema eingestimmt.

Informationsphase

Komplexe Themen sollten für die Zielgruppe aufbereitet werden. Eine gezielte Auswahl an Informationen und deren Vertiefung hilft, eine Informationsflut zu vermeiden.

Reflexionsphase

Wenn sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mithilfe des Gehörten eigene Gedanken machen können und Zusammenhänge selbst erarbeiten, bleiben Informationen besser gespeichert, denn sie gewinnen für die Jugendlichen an persönlicher Bedeutung.

Aktivierungsphase

Wichtig ist, den Bezug zur eigenen Lebenswelt herzustellen. Die Fragen danach, wie mich das Thema betrifft und was ich selbst tun kann, sind entscheidender Bestandteil der Bildungsveranstaltung. Teilweise lässt sich dies abstrahierend in Form von Rollenspielen einüben oder es können gemeinsame Pläne zur Umsetzung eines aktiven Engagements entwickelt werden.

Feedback

Eine Rückmeldung ist für alle Beteiligten interessant. Die Teilnehmenden reflektieren dabei noch einmal die Veranstaltung und was für die eigene Meinungsbildung von Bedeutung ist.

Für eine erste schnelle Orientierung finden Sie zu Beginn einer jeden Methode einen Überblick.

	Anzahl der Teilnehmenden
	Alter der Teilnehmenden
	Dauer der Methode
	Phase, in der die jeweilige Methode eingesetzt wird
	Benötigtes Material
	Begriffe, die bekannt sein müssen
	Andere Voraussetzungen (Vorkenntnisse u. Ä.)

DAS JUGENDBILDUNGSPROJEKT BIOPOLI

Unser Jugendbildungsprojekt BIOPOLI vermittelt Referentinnen und Referenten an Schulen, Jugendgruppen (z. B. FÖJ, FSJ) und zu jungen Erwachsenen (Fachschulen, berufliche Schulen, Universitäten). Bundesweit gestalten unsere Referent*innen Unterrichtsstunden zu den Themen Landwirtschaft und Ernährung. Dabei werden nicht nur umweltbezogene Aspekte, sondern vor allem auch globale Zusammenhänge und Aspekte der Nord-Süd-Gerechtigkeit thematisiert.

Wir alle essen täglich und immer wieder. Jeder Mensch, ob Jugendlicher oder Erwachsener, hat durch den Lebensmittelkonsum Einfluss auf die Welt, in der wir leben. Doch die Zusammenhänge sind komplex und vielschichtig. Grund für uns, Licht ins Dunkel der globalen Verflechtungen von Produktion und Handel mit Agrargütern zu bringen.

Die Themen, die als BIOPOLI-Bildungseinheiten gebucht werden können, sind:

- Nahrungsmittelverschwendung:
„Frisch gekauft und dann ab in die Tonne?“
- Ökologischer Fußabdruck und Ernährung:
„Wo bitte geht es hier zum nächsten Planeten?“
- Klimawandel und Landwirtschaft:
„Hitzewelle und Starkregen – und was hat das mit mir zu tun?“
- Fleischkonsum und seine Auswirkungen:
„Fleisch am laufenden Band“
- Gentechnik in der Landwirtschaft:
„Spuren auf dem Teller? Gentechnikalarm?“
- Weltagrarhandel:
„Was hat unser Lebensmitteleinkauf mit Politik zu tun?“
- Biologische Vielfalt und Ernährungssicherheit:
„Es muss nicht immer Weizen sein“


Auf Anfrage kommen im gesamten Bundesgebiet Referent*innen zu Ihnen in die Schule oder zu Ihrer Jugendgruppe. Je nach Absprache gestalten sie eine Doppelstunde, einen Projekttag oder eine ganze Unterrichtseinheit. Die Themen sind nicht spezifisch fachgebunden, eignen sich jedoch besonders für Fächer wie Politik, Gemeinschaftskunde, Biologie, Ethik, Geografie und Sozialkunde.

Der Eigenanteil der Schulen und Jugendgruppen beträgt für eine Veranstaltung von bis zu zwei Schulstunden 40 €, für drei Zeitstunden 60 € und für fünf Zeitstunden (ein Projekttag) 100 €.

Schreiben Sie gern eine E-Mail an:

info@agrarkoordination.de oder rufen Sie uns an unter 040/39 25 26. Wir vermitteln Ihnen gern eine kompetente Person aus unserem Referent*innenpool.

Die Buchung einer BIOPOLI-Bildungsveranstaltung ist direkt unter diesem Link möglich:

 www.agrarkoordination.de/projekte/biopoli/veranstaltungsbuchung/





DIE AGRAR KOORDINATION

Wofür wir uns einsetzen

Die Agrar Koordination engagiert sich als gemeinnütziger Verein für eine vielfältige Landwirtschaft, die Ressourcen und Umwelt schützt und alle Menschen gesund ernähren kann. Mit Bildungs-, Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit setzen wir uns für ein nachhaltigeres Ernährungssystem ein — von der Produktion, über den Handel bis zum privaten Konsum.

Zusammen mit anderen Organisationen wirken wir auf eine faire und nachhaltige Agrarpolitik und veränderte Ernährungsmuster hin, mit dem Ziel Hunger und Armut weltweit zu beenden.

Das beinhaltet für uns:

Ökologische und gesundheitliche Nachhaltigkeit

Die Art und Weise, wie unsere Nahrungsmittel produziert, gehandelt und konsumiert werden, muss sich grundlegend ändern, damit unsere natürlichen Lebensgrundlagen langfristig erhalten bleiben.

Wir setzen uns dafür ein, dass die mit der Nahrungproduktion verbundenen Treibhausgasemissionen reduziert werden. Hierfür ist es wichtig, die Massentierhaltung und den Konsum tierischer Produkte zu verringern. Angesichts der fatalen Klima- und Umweltfolgen der aktuellen Überdüngung in der industriellen Landwirtschaft kommt es darauf an, auf den Einsatz von Düngemitteln zu verzichten.

Die Verwendung von chemisch-synthetischen Pestiziden muss drastisch reduziert werden, um den schwerwiegenden Folgen für unsere Umwelt, wie zum Beispiel das Insektensterben und der Rückgang der Artenvielfalt, entgegenzuwirken. Auch unsere Gesundheit wird durch viele Pestizide geschädigt.

Um die natürlichen Grundlagen für unsere Nahrungproduktion zu erhalten, halten wir es für sehr wichtig, die Bodenfruchtbarkeit, die Vielfalt der angebauten Sorten und Arten (Agrobiodiversität) sowie die Verfügbarkeit von sauberem Wasser zu bewahren. Die Agrar Koordination setzt sich zudem für eine Landwirtschaft ohne Gentechnik ein.

Wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit

Die Menschen, die in der Landwirtschaft und in der Weiterverarbeitung von Lebensmitteln tätig sind, bekommen häufig zu wenig Geld für ihre Arbeit. Während der Hauptprofit an die großen Lebensmittelkonzerne geht, bilden Bäuerinnen und Bauern und Landarbeiter*innen das schwächste Glied in der Wertschöpfungskette. Dies führt dazu, dass insbesondere in Ländern des globalen Südens die Einkünfte aus der Landwirtschaft nicht ausreichen, um damit die Grundbedürfnisse der Menschen abzudecken. Gerade in den ärmeren Ländern der Welt leiden die Produzent*innen unter schlechten Arbeitsbedingungen, bei denen ihre grundlegenden Rechte verletzt werden.





Was können Konsument*innen tun?

Als Konsument*innen können wir uns für den Kauf fair gehandelter und ökologischer Produkte entscheiden. Auf diese Weise zeigen wir unsere Solidarität mit den Produzent*innen und unterstützen sie direkt. Und wir können uns an Kampagnen beteiligen, bei denen Lebensmittelkonzerne aufgefordert werden, gute Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung in der Lieferkette zu garantieren. Auch ein Wandel in der EU-Agrarpolitik ist notwendig. Statt auf Wachstum und Export zu setzen und dadurch den Preisdruck für Bäuerinnen und Bauern weltweit zu erhöhen, sollten die Subventionen an soziale und ökologische Leistungen der landwirtschaftlichen Betriebe geknüpft werden. Kleinere Betriebe sollten zudem verstärkt gefördert werden.

In bilateralen und multilateralen Handelsabkommen dürfen die ärmeren Länder nicht länger unter Druck gesetzt werden, ihre Märkte für die Produkte der EU zu öffnen, denn dies stellt häufig eine existenzielle Bedrohung für lokale Produzent*innen dar.

Wie wir arbeiten

Die Agrar Koordination arbeitet fachlich fundiert und politisch unabhängig. Unser Ziel eines nachhaltigen und global fairen Ernährungssystems verfolgen wir auf verschiedenen Ebenen:

Bildungsarbeit

Mit unserer Bildungsarbeit richten wir uns vor allem an Schüler*innen und junge Erwachsene. Wir möchten ihnen aufzeigen, welche Bedeutung die Art und Weise der Nahrungsproduktion für die langfristige Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen hat und welche Zusammenhänge zwischen unserem Ernährungsverhalten und der Armut in der Welt bestehen. Dabei zeigen wir konkrete Handlungsoptionen für ein nachhaltiges und faires Agrarsystem auf.

Wir setzen uns dafür ein, dass Nachhaltigkeitsaspekte im Bildungsbereich stärker verankert werden. Wir bilden Multiplikator*innen aus, damit die Bildungsarbeit zu Nachhaltigkeitsaspekten in Ernährung und Landwirtschaft bundesweit umgesetzt wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit möchten wir aufzeigen, dass Agrarpolitik alle angeht. Da die landwirtschaftliche Produktion mittlerweile weit von der Lebensrealität der meisten Menschen entfernt ist, fehlt es in der Bevölkerung an Informationen darüber, auf welche Weise Lebensmittel hergestellt werden und welche Bedeutung dies für unsere Umwelt, Gesundheit und die globale Gerechtigkeit hat. Wir stellen durch unsere Publikationen und Veranstaltungen Informationen zur Verfügung, die es ermöglichen, das eigene Konsumverhalten zu überdenken und sich politisch für ein anderes Ernährungssystem einzusetzen. Zu unseren Informations- und Diskussionsveranstaltungen laden wir kompetente Gäste ein, zeigen Filme oder präsentieren aktuelle Studien. Die Referent*innen der Agrar Koordination können für Informationsveranstaltungen angefragt werden. Wir publizieren unser vierseitiges Agrar Info sechs mal im Jahr und greifen darin aktuelle agrarpolitische Themen auf. Es kann abonniert werden.

Kampagnenarbeit

Mit unserer Kampagnenarbeit richten wir uns an politische Entscheidungsträger in Bund und Ländern sowie auf EU-Ebene. Wir führen Unterschriftenaktionen zu aktuellen Themen durch und beteiligen uns an politischen Aktionen sowie Demonstrationen (z. B. „Wir haben es satt“). Unseren Schwerpunkt setzen wir darauf, politischen Entscheidungsträgern fundierte Informationen bereitzustellen und uns im Dialog mit ihnen sowie anderen Nichtregierungsorganisationen für einen Politikwandel einzusetzen.

Die Interventionen der Agrar Koordination zielen ab auf einen langfristigen Bewusstseins- und Politikwandel hin zu einer nachhaltigen Gestaltung von Agrarpolitik, Landwirtschaft und Ernährung.

S₁ E₁ N₁ S₁ I₁ B₃ I₁ L₂ I₁

S₁ I₁ E₁ R₁ U₁ N₁ G₂ S₁

P₄ H₂ A₁ S₁ E₁



SENSIBILISIERUNGS- PHASE

Ein guter Einstieg ist das A und O für eine Bildungsveranstaltung. Die Teilnehmenden sollen sich angesprochen und einbezogen fühlen. In dieser Phase ist es wichtig, das Interesse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu wecken, ihr Vorwissen und ihre Wünsche zu erfragen. Hiermit wird die Basis für die gesamte weitere Veranstaltung gelegt. Diese Phase ist ideal für eine Kennlernrunde und sie dient dazu, eine gute Stimmung zu erzeugen.

POSTKARTEN UND BILDERASSOZIATION

Wozu dient diese Methode?

Es findet ein Austausch über das Vorwissen und die persönlichen Bezüge zum Thema statt. Außerdem ist die Aktivierung jedes/jeder Einzelnen und die Fokussierung auf den Themenschwerpunkt möglich.

Kurzbeschreibung der Methode

Diese Übung ist ideal als Einstiegs-einheit. Gerade auch in Gruppen, die sich noch nicht kennen, da alle zu Wort kommen können. So entsteht eine Sammlung aus Assoziation und besonderen Interessen am Thema.



Variabel



Ab Klasse 7



Ca. 2 Minuten pro Person einplanen



Sensibilisierungsphase



Postkarten, Fotos oder Bilder, die einen inhaltlichen Bezug zum Thema ermöglichen



Keine



Idealerweise ein Stuhlkreis und nicht zu kleine Bilder — damit beim Erklären alle in der Runde das hochgehaltene Bild erkennen können

Ablauf

Vorbereitung

Im Vorfeld Bilder raussuchen. Es sollen deutlich mehr Bilder bzw. Postkarten als Teilnehmende sein. Einen Stuhlkreis bilden, die Bilder oder Postkarten in dessen Mitte auf dem Boden verteilen.

Die Methode Schritt für Schritt

Zu Beginn das Workshop-Thema zur Erinnerung benennen. Die Teilnehmenden werden gebeten aufzustehen, sich die Bilder in Ruhe anzusehen und das auszuwählen, das sie spontan mit dem Workshop-Thema in Verbindung bringen.

Wenn alle Teilnehmenden mit einem Bild in der Hand wieder sitzen, darf jede Person ihre Wahl kurz begründen. Wenn sich die Gruppe nicht kennt, bietet sich hier auch die Kombination mit der Namensnennung an.

Auswertung

Anschließend werden die genannten Aspekte kurz zusammengefasst und diejenigen herausgegriffen, die im weiteren Verlauf des Workshops näher besprochen werden sollen.

Variationsmöglichkeiten

Es können zur Erläuterungsrunde auch noch (max. 2) weitere Fragen in die Gruppe rein gegeben werden, z. B.: „Hast du eine Verbindung zum Thema?“ oder „Gibt es etwas, das dich am Thema besonders interessiert?“.

Mögliche Weiterarbeit

Da in der Regel in dieser Einstiegsrunde schon diverse Themenbereiche des weiteren Programms benannt werden, sind eine Anknüpfung (und ein Wiederaufgreifen einzelner Stichpunkte) meist problemlos. Anschließend kann der Übergang in die nächste Phase erfolgen.

Vorgestellt von:

Maïke Strietholt, Studium der Angewandten Kulturwissenschaften,
freie Bildungsreferentin seit 2006 u.a. bei Biopoli

»Ich mag diese Methode, weil sie einen von Alter und Vorkenntnissen unabhängigen, niedrigschwelligen Einstieg bietet und mir als Referentin ermöglicht, etwas über die Motivation und den Wissensstand der Gruppe zu erfahren.«



„WAS MACHT IHR DENN DA?“, FRAGTE DIE ERDE

Welche Kernkompetenzen werden gefördert?

Die Methode fördert die genaue Wahrnehmung, das Empathie-Vermögen sowie die Fähigkeit, Perspektiven zu wechseln. Eigenschaften, die wir unbedingt brauchen, wenn wir den Planeten ökologisch und landwirtschaftlich retten möchten.

Beschreibung

Die Methode beginnt mit einem erzählerischen Einstieg, geht dann über in eine inhaltliche Bearbeitung eines Themas und greift schließlich den Einstieg wieder auf – diesmal allerdings mit gewechselter Perspektive.

Die Methode eignet sich gut für einen thematischen Einstieg. Sie ist allerdings als Rahmenmethode aufgebaut, das heißt, dass sie in zwei Teilen funktioniert, vor und nach einer inhaltlichen Themenbearbeitung.

Teil I:








Ziel des ersten Teils ist es, positive Erfahrungen und Begegnungen mit der Natur zu aktivieren und zu teilen. Das geschieht in einer Erzählrunde zu eigenen, besonders schönen Naturerlebnissen und durch eine gemeinsame Annäherung an das, was überhaupt Natur ist.

Teil II:

Der zweite Teil der Methode greift nach einer weiteren inhaltlichen Bearbeitung den ersten Teil wieder auf und begibt sich spielerisch in einen Perspektivwechsel. Zu zweit oder zu dritt schreiben die Teilnehmenden nun eine kurze Geschichte aus der Sicht beispielsweise des Waldes. Hier fließt jetzt auch das vorangegangene Hauptthema ein, zum Beispiel Waldrodung für die Futtermittelproduktion.

Tipp: Die Methode ist vor allem bei Jugendlichen hilfreich, um ein häufig diffuses Gefühl für die Ungerechtigkeiten und Zerstörungen zu bündeln und kollektiv zu aktivieren. Fast beiläufig kann sie dabei auch für die Gleichzeitigkeit verschiedener Interessen und daraus entstehender Konflikte sensibilisieren. Sie orientiert sich an der Annahme, dass reines kognitives Verständnis nicht ausreichend ist, um sich wirklich aktiv für den Planeten zu engagieren, sondern dass es auch ein emotionales Verständnis für das braucht, was auf dem Spiel steht. Hierfür ist eine positive persönliche Verbindung wichtig, um das Schützenswerte überhaupt zu erkennen.



	Max. 30. Je kleiner die Gruppe, desto intensiver die Erfahrung
	Ab 12 Jahre
	Teil 1 bei 20 Teilnehmenden ca. 30 Minuten, Teil 2: 60 Minuten
	Sensibilisierungsphase
	Papier und Stifte
	Keine
	Die Teilnehmenden müssen schreiben können.

Ablauf

Vorbereitung

Die Methode benötigt keine besondere Vorbereitung. Schön ist es, wenn in einem Stuhlkreis gesessen werden kann. Die Moderation braucht ein Plakat und einen dicken Stift.

Die Methode Schritt für Schritt

Teil I

1. Im Stuhlkreis die Erzählrunde eröffnen: „Erinnert euch an ein besonders schönes Erlebnis in der Natur und versucht, euch zunächst zu überlegen, was genau so schön war in dem Moment.“
2. Dann dürfen die Teilnehmenden erzählen. Wichtig kann es sein, die Erzählungen auf die Naturerfahrung zu fokussieren. Unterstützen Sie die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dabei mit Fragen, die ihre Wahrnehmung schärfen und so genau herausfinden helfen, was das Schöne an dem Naturerlebnis war: „Wie hat es gerochen?“, „Was hast du gehört?“, „Was hast du nicht gehört?“ usw.
3. Halten Sie die genauen Naturbeobachtungen der Geschichten auf einem großen Plakat fest. Z. B.: duftende Erde nach Regen, Vögel zwitschern, klares blaues Meer, gut riechende Luft.
4. Schließen Sie die Erzählrunde irgendwann ab, schauen Sie das Festgehaltene noch mal gemeinsam an und legen/stellen Sie das Plakat dann erst mal zur Seite.

Inhaltliche Phase

Hier kann jetzt gut ein Input platziert werden, z. B. ein Film über Klimawandel, konventionelle Landwirtschaft oder Artenverluste. Zur Bearbeitung können nun beliebig andere Methoden verwendet werden.

Teil II

5. Schlagen Sie einen Bogen zu dem Einstieg: „Erinnert euch an die Naturerlebnisse, von denen ihr erzählt habt.“ Holen Sie das Plakat mit den detaillierten Beobachtungen hervor. Lassen Sie einiges noch mal laut vorlesen.
6. Bilden Sie 2er- oder 3er-Kleingruppen.
7. Die Kleingruppen suchen sich jetzt jeweils einen Begriff von dem Plakat oder etwas von den behandelten Inhalten aus. Also die feuchte Regenluft, die zwitschernden Vögel, das blaue Meer oder einen Aspekt aus dem inhaltlichen Input.
8. Jetzt schreiben die Teams eine kurze Geschichte über das heute Gelernte und zwar aus der Perspektive des Ausgewählten, also des Vogels, Meeres oder personifizierten Klimawandels.
9. Die Geschichten können später vorgelesen werden.

Auswertung

Gemeinsam können alle überlegen, wie sich das angefühlt hat, aus der anderen Perspektive zu schreiben. Folgende Fragen helfen: „War es leicht?“, „Was habt ihr beobachtet?“, „Was denkt ihr jetzt über das Thema, das wir heute behandelt haben?“.

Tipp: Meistens wird durch die Geschichten noch mal sehr eindrücklich und rührend klar, was wir Menschen zerstören, was wir missachten, wo wir rücksichtslos handeln. Es ist auch schön, die Geschichten dann noch aufzuhängen.

Variationsmöglichkeiten

Geeignet zum Beispiel auch bei Themen wie der Massentierhaltung.

Ergänzende Bemerkung

Vielleicht wirkt es zunächst etwas kompliziert, erst über die eigenen positiven Naturerfahrungen einen Umweg in einen thematischen Einstieg zu wählen. Aber nur, wenn wir erkennen, was durch unser menschliches Handeln auf dem Spiel steht, was genau zerstört wird — und das nicht nur kognitiv verstanden haben, sondern uns persönlich damit verbinden können — können wir uns der Zerstörung aktiv und selbstbewusst in den Weg stellen.

Vorgestellt von:

Sophie Hamm, Geografin und agrarpolitische Bildungsreferentin bei Biopoli



»Die Methode ist besonders geeignet bei einem Thema mit folgenschwerem Einfluss durch den Menschen, z. B. Klimawandel oder Verlust von Artenvielfalt.«

MINDMAPPING








Wozu dient diese Methode?

Infos zu Themen sammeln, strukturieren und gemeinsam ordnen.

Kurzbeschreibung der Methode

Schlüsselbegriffe des Themas in die Mitte der Tafel oder auf ein Plakat schreiben. Je nach Wissensstand und Alter der Teilnehmenden kann ein angrenzendes Themenfeld bereits dazugeschrieben werden. Zum Beispiel: In die Mitte „Auswirkungen des Fleischkonsum“ und erste angrenzende Wörter wie Gesundheit, ökologische Auswirkungen, soziale Auswirkungen, ökonomische Auswirkungen etc. drum herum. Darauf aufbauend können die Teilnehmenden Begriffe, die ihnen einfallen, anheften oder auch neue angrenzende Felder ergänzen. Die Methode ist eine gute Möglichkeit, um den Wissensstand der Teilnehmenden abzufragen. Ein erster Austausch findet beim Diskutieren der Ergebnisse statt.



	1-30
	Ab 13 Jahren
	10-20 Minuten
	Sensibilisierungsphase
	Tafel oder großes Plakat, Kreide oder Stifte
	Keine. Vorwissen bestimmt Umfang, Tiefe und Qualität des Ergebnisses.
	Raum mit Tafel und ausreichend Kreide oder Plakate und Stifte. Alle müssen die Möglichkeit haben, etwas aufzuschreiben.

Ablauf

Vorbereitung

Die Methode benötigt keine besondere Vorbereitung. Schreiben Sie das Kernthema des Workshops in die Mitte der Tafel oder in die Mitte des Plakats.

Die Methode Schritt für Schritt

Je nach Wissensstand und Alter der Teilnehmenden werden passende Begriffe um den zentralen Begriff ergänzt. Das können natürlich auch schon die Teilnehmer und Teilnehmerinnen übernehmen. Bei verzögertem Anlauf können Sie als Referent*in eingreifen und erste Begriffe beispielhaft aufschreiben. Je nach Gruppengröße können dann alle auf einmal oder nach und nach Begriffe ergänzen, die ihnen einfallen und die ihrer Meinung nach zum Thema gehören. So entstehen neue Verknüpfungen zwischen Themenfeldern und Begriffen.

Auswertung

Die Auswertung erfolgt im Gespräch. Die Teilnehmenden können sagen, was sie warum aufgeschrieben haben und warum sie denken, dass es wichtig ist. Falls zentrale Sachverhalte nicht aufgeschrieben wurden, können diese von Ihnen mit einer Erklärung ergänzt werden.

Variationsmöglichkeiten

Erstellen einer Mindmap in Kleingruppen und anschließender Abgleich und Diskussion mit den anderen Kleingruppen.

Mögliche Weiterarbeit

In der Infophase können zentrale Punkte der Mindmap wieder aufgenommen werden und tiefergehend bearbeitet werden.

Vorgestellt von:

Lukas Hillmer,
Student der Ökologischen Agrarwissenschaften, Referent bei Biopoli

»Die Methode ist eine gute Möglichkeit, die Gruppe da abzuholen, wo ihr aktueller Kenntnisstand liegt. Sie ist effektiv und geht schnell. Sie ist gut für kürzere Workshops geeignet.«



BEGRIFFSLOTTERIE










Wozu dient diese Methode?

Aktivierung von Vorwissen und den Teilnehmern und Teilnehmerinnen selbst.

Kurzbeschreibung der Methode

Die Methode Begriffslotterie bringt Schwung in die Sensibilisierungsphase, ließe sich aber auch in anderen Phasen anwenden. Sie dient dem Aktivieren von Vorwissen, weckt müde Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf und erlaubt ein Kennenlernen sich fremder Personen oder Gruppen!

	15–30
	Ab 13 Jahren
	15 Minuten
	Sensibilisierungsphase, auch für andere Phasen
	Stifte, Papier, Zettel oder Karten aus dem Methodenkoffer
	Keine
	Ein großer Raum

Ablauf

Vorbereitung

Für die Methode müssen Sie im Vorfeld für das Thema zentrale Begriffe wie Fleischkonsum oder Lebensmittelverschwendung auf Zettel schreiben, dabei taucht jeder Begriff zweimal auf. Weitere Beispiele finden Sie im Anhang auf [Seite 56](#).

Die Methode Schritt für Schritt

Die Zettel werden zufällig an die Teilnehmenden verteilt. Diese haben nun die Aufgabe, ihre Begriffspartner*in zu suchen. Dafür stehen alle auf, gehen im Raum umher und sprechen sich an. Haben sich zwei mit demselben Begriff gefunden, tauschen sie sich über ihn aus. Das heißt, sie erklären sich, was sie unter dem Begriff verstehen, was die damit verbindet, ob sie einen persönlichen Bezug dazu haben usw. Diese Austauschphase dauert ca. 5 Minuten.

Auswertung

Im Anschluss können die Paare ihre Begriffe und ihre Gespräche ins Plenum einbringen. Hier ist Raum für Anmerkungen, Ergänzungen, Diskussion.

Variationsmöglichkeiten

Varianten sind viele denkbar. Wer gern zu mehr Diskussion anregen will, kann verschiedenen Begriffspaare mehrfach vergeben, so dass z. B. immer drei oder vier Personen denselben Begriff haben. Man kann auch statt Begriffen ganze Sätze auf die Zettel schreiben. Hier bieten sich vor allem etwas provokantere Aussagen an, zu denen Stellung bezogen werden soll. Je nachdem, wie man die Lotterie ausgestaltet, muss entsprechend mehr Zeit eingeplant werden.

Vorgestellt von:

Hanna König,
Master of Science in Ökologischer Landwirtschaft, Biopoli Referentin

»Die Methode nutze ich gern zur Eröffnung eines Seminars. Sie aktiviert das Vorwissen und sorgt dafür, dass die Teilnehmenden auch körperlich in Schwung kommen.«



I₁ N₁ F₃ O₂

P₄ H₂ A₁ S₁ E₁

INFORMATIONSPHASE

Das Ziel einer jeden Bildungsveranstaltung ist Informationsvermittlung. Besonders schön ist es, wenn man die Teilnehmenden aktiv miteinbezieht, weil dann am meisten hängen bleibt. Dazu gibt es in der Informationsphase unterschiedliche Methoden.

GALLERY-WALK: AGRARÖKOLOGIE SCHAFFT VIELFALT



Wozu dient diese Methode?

Mit der Methode werden Wissensinhalte zur Agrarökologie vermittelt. Genauer: Wie trägt eine Anbaupraktik zu mehr Vielfalt bei?

Kurzbeschreibung der Methode

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lesen Texte in Kleingruppen und präsentieren den Inhalt später den Mitgliedern der anderen Gruppen.³

	Ab 16 (4 Kleingruppen)
	Ab 13 Jahren
	60 Minuten
	Informationsphase
	Ein großes Plakat pro Gruppe, farbige Stifte und das Handout „Agrarökologische Praktiken“ (s. Anhang Seite 57)
	Keine
	Keine

Ablauf

Vorbereitung

Im Vorfeld müssen Sie genügend Kopien der Handouts machen. Den Text finden Sie im Anhang auf [Seite 57](#). Sie brauchen genügend Platz, ggf. weitere Räume für die Gruppenarbeit. Jede Gruppe braucht ein Plakat und Stifte.

Die Methode Schritt für Schritt

Die Gruppe wird in vier Kleingruppen geteilt, die werden dann einem Thema zugeordnet. Die Themen sind:

- Vielfältige Fruchtfolgen
- Vielfältige Mischkulturen
- Sortenvielfalt
- Förderung von Nützlingen

Tipp: Als Präsentationsmethode auch für große Gruppen geeignet.

Die Kleingruppen haben 40 Minuten Zeit, den Text (im Anhang [Seite 57](#)) zu lesen und ein gemeinsames Plakat zu erstellen. Für den Gallery-Walk bleiben 1 bis 2 Mitglieder jeder Gruppe bei ihrem eigenen Plakat stehen und stellen die Ergebnisse ihren Gästen in einer Kurzpräsentation vor. Die anderen Gruppenmitglieder informieren sich an den anderen Plakaten. Es wird gewechselt, so dass alle sich über jedes Thema informieren können. Die Zeit für die Kurzpräsentationen ist festgelegt und wird angesagt oder geläutet.

Auswertung

Nach jeder Präsentation darf kommentiert und nachgefragt werden.

Vorgestellt von:

Tamara Gripp,

Mitarbeiterin beim Pestizid Aktionsnetzwerk Deutschland (PAN e.V.), Biopli Referentin

»Ich mag die Methode, weil sie Fachwissen vermittelt und dann Schwung in den Austausch bringt.«



3 Die Methode ist bei PAN Germany erschienen. pan-germany.org/pestizide-uebersicht/agraroekologie-themenseite/

WER WIRD UMWELT-MILLIONÄR?



INFORMATIONSPHASE








Wozu dient diese Methode?

Es werden Fakten zum Thema vermittelt sowie das Agieren in einer Gruppendiskussionen geübt.

Kurzbeschreibung der Methode

Wie im TV-Format „Wer wird Millionär?“ bereiten Sie verschiedene Fragen mit jeweils vier Antwortmöglichkeiten vor. Je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung können so je Veranstaltung 5 bis 15 Fragen geklärt werden.

Die Fragen und Antworten können mit einer PowerPoint- oder ähnlicher Präsentation vorgestellt und visualisiert werden. Selbstverständlich geht das aber auch analog, z. B. mit Karten aus dem Methodenkoffer. Mögliche Fragen finden Sie im Anhang auf Seite 59.

	> 15
	Ab 5. Klasse
	Pro Frage 3–5 Minuten
	Informationsphase
	Fragen, z. B. S. 59
	Keine
	Keine

Ablauf

Vorbereitung

Im Vorfeld müssen Sie die Präsentation der Fragen auf dem Computer oder/und auf Moderationskarten vorbereiten.

Die Methode Schritt für Schritt

Das Spiel kann beginnen:

1. Vorlesen der Frage durch die moderierende Person.
2. Bedenkzeit von ca. 60 Sekunden für die Gruppe, je nach Diskussionsbedarf der Klasse kann auch länger gewartet werden.
3. Aufdecken bzw. Erklären des Ergebnisses und ggf. noch Austausch darüber.

Variationsmöglichkeiten

Thematisch und bezüglich der Fragenanzahl ist die Methode sehr variabel.

Vorgestellt von:

Toni Meier,
Agrar- und Ernährungswissenschaftler, Biopoli Referent

»Ich setze die Methode gern ein, da man damit die Gruppe sehr schnell zum Leben erweckt. Zudem kennen eigentlich alle die TV-Sendung ›Wer wird Millionär‹.«



QUIZ ZUM THEMA FLEISCHKONSUM








Wozu dient diese Methode?

Das Frage-Antwort-Spiel ist eine spielerische Möglichkeit sowohl der Wissensabfrage als auch der Wissensvermittlung.

Tipp: Das Quiz ist auch online verfügbar: agrarkoordination.de/projekte/biopoli/quiz-uebersicht/

Kurzbeschreibung der Methode

Das Multiple-Choice-Quiz bietet einen Weg, Wissen in lockerer Form zu vermitteln oder abzufragen. Anstelle bloßer Abfrage werden Fragen mit Informationen angereichert (Wissensvermittlung). Der Wettstreit mit anderen kann zusätzlich anspornen, sich Wissen anzueignen.

	Variabel
	Ab Klasse 7
	20–30 Minuten
	Informationsphase
	Die Fragen aus dem Quiz, im Anhang Seite 63
	Keine
	Keine

Ablauf

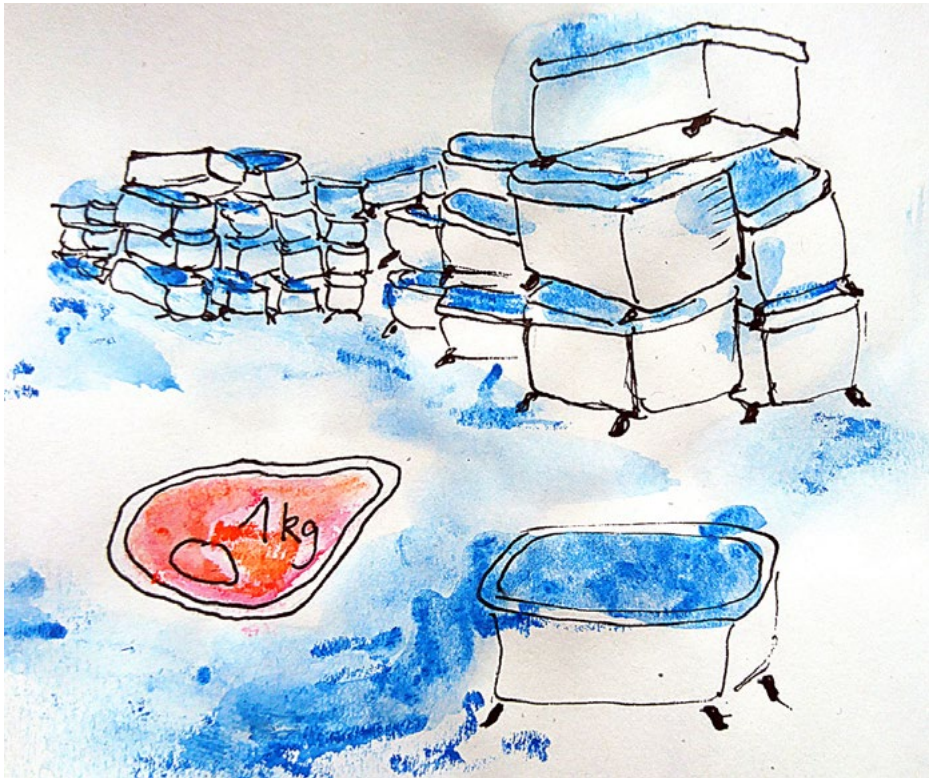
Vorbereitung

Sie müssen die Quizfragen und die Erklärungen aus dem Anhang für das Spiel parat haben.

Die Methode Schritt für Schritt

In der Regel wird das Quiz von einem Quizmaster oder einer Moderatorin geleitet. Es wird Vorwissen zu einem Thema oder bereits Gelerntes abgefragt.

1. Sie stellen das Quiz mit dem Thema vor und geben einen Überblick zu der Anzahl der Fragen.
2. Dann lesen Sie Frage für Frage vor. Die Gruppe sagt das Ergebnis.
3. Sie bestätigen bzw. benennen die richtige Antwort und lesen den Hintergrundtext dazu vor.



Für die Herstellung von 1 kg Rindfleisch werden 15.000 Liter Wasser verbraucht. Das entspricht einer Menge von 75 gefüllten Badewannen.

Variationsmöglichkeiten

Die Methode kann als Einzel- oder als Gruppenquiz erfolgen. Die Gruppe kann auch geteilt werden und gegeneinander antreten.

Vorgestellt von:

Regina Schrader, Umweltwissenschaftlerin,
Mitarbeiterin der Agrar Koordination

»Ich mag die Methode,
weil eine Dynamik in der
Gruppe entsteht.«



INFORMATIONSPHASE



R₁ E₁ F₃ L₂ E₁ X₈ I₁ O₂ N₁ S₁

P₄ H₂ A₁ S₁ E₁



REFLEXIONSPHASE

Die Inhalte von Bildungsveranstaltungen müssen von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen durchdacht und nachgeföhlt werden. In der Reflexionsphase werden dazu Methoden gewählt, die zum Nachdenken über das Gelernte und ggf. über die eigene Position anregen. Wenn die Teilnehmenden sich selber Zusammenhänge erarbeiten, bleiben die Informationen besser hängen und gewinnen an Bedeutung.

EINE REFLEXION ZUM EIGENEN FLEISCHKONSUM: MEINE POSITION



Wozu dient diese Methode?

Die Teilnehmenden überdenken ihre eigene Ernährungsweise und ihre Position zum Fleischkonsum. Diese Übung ist ideal, um alle zu beteiligen.

Kurzbeschreibung der Methode

Sie lesen mehrere (Ich-)Aussagen das Thema betreffend vor und die Teilnehmenden antworten mit ja oder nein.

	Variabel
	Ab Klasse 7
	ca. 10 Minuten
	Reflexionsphase
	Keine
	Keine
	Schön ist, wenn die Gruppe im Stuhlkreis sitzt.

Ablauf

Vorbereitung

Im Vorfeld sollten Sie sich die Aussagen (s. u.) ausdrücken.

Die Gruppe bildet einen Stuhlkreis. Weil die Antworten natürlich auch länger als ja oder nein werden können, sollten Sie einen Redestein o. Ä. dabei haben.

Die Methode Schritt für Schritt

Sie lesen die Aussagen vor. Jede Person im Plenum bejaht oder verneint die jeweilige Aussage. Alternativ können die Daumen für die Beantwortung der Aussagen genutzt werden (Daumen hoch = ja und Daumen zeigt nach unten = nein).

Die Aussagen:

- Fleisch gehört zu einer richtigen Mahlzeit dazu.
- Tiere sollte man nicht essen.
- Ich kann vegetarisch kochen.
- Ich habe schon einmal vegetarisch gegessen.
- Ich war schon einmal beim Schlachten eines Tieres dabei.
- Ich esse manchmal bewusst kein Fleisch.
- Ich liebäugle damit, kein Fleisch mehr zu essen.
- Ich bevorzuge Gemüse für meine Ernährung.
- Tierwohl ist mir wichtig.
- Ich esse nur Bio-Fleisch.

Vorgestellt von:

Regina Schrader,

Umweltwissenschaftlerin, Mitarbeiterin der Agrar Koordination

»Ich mag die Methode, weil sich alle beteiligen können und der eigene Fleischkonsum überdacht wird.«



ZUKUNFTSGESCHICHTE(N)

Wozu dient diese Methode?

Eine Methode, um einmal ins Träumen zu kommen. Durch die Geschichte(n) werden tatsächliche Hindernisse für einen gesellschaftlichen Wandel erarbeitet.

Welche Kernkompetenz wird mit dieser Methode gefördert?

Die Kreativität und das Zuhören werden geschult.

Kurzbeschreibung der Methode

Angelehnt an die „Black Stories“ kommt man auch bei „Zukunftsgeschichten“ durch Fragen in einer Gruppe einem möglichen Geschehen auf die Spur. Nur liegt das zu erratene Geschehen nicht in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft. Eine Zukunftsgeschichte ist eine fiktive positive Entwicklung im umwelt- oder entwicklungspolitischen Bereich.



	2-30
	Ab 12 Jahren
	10-15 Minuten
	Reflexionsphase
	Die Geschichte(n) auf einer Karte oder einem Zettel
	Abhängig von der Geschichte
	Keine

Ablauf

Vorbereitung

Sie müssen sich eine oder mehrere positive Szenen/Situationen in der Zukunft ausdenken und überlegen, wie es jeweils dazu gekommen ist. Das ist dann jeweils die Zukunftsgeschichte, die erraten werden soll.

Die Methode Schritt für Schritt

Erklären Sie das Spiel. Zum Beispiel so:

„Ich bin mit meinem Zukunfts-Shuttle zu euch gekommen. Und ich möchte zu gern ein Ratespiel mit euch spielen. Ich erzähle euch, wie es bei uns in der Zukunft ist. Zum Beispiel gibt es Zeitreisen, wie ihr seht. Aber es gibt noch viele andere Dinge, die für uns real und für euch Utopien sind. Die Spielregeln sind einfach: Ich lese eine Szene vor, die in meiner Zeit spielt, und ihr stellt Fragen, um rauszukriegen, wie es dazu gekommen ist. Aber Achtung: Ich antworte nur mit ja oder nein.“

1. Der Zukunftsmensch liest eine utopische Szene vor. Anfangs machen Sie das, später kann das auch einer der Teilnehmenden tun.
2. Die Frage nach dem Vorlesen lautet dann: „Was hat wohl dazu geführt?“
3. Die Gruppe versucht, den entscheidenden Schlüsselmoment zu erraten, der zur Erreichung der Utopie geführt hat. Dabei werden die Fragen reihum gestellt. Sie müssen so gestellt sein, dass der Zukunftsmensch nur mit ja oder nein antworten kann.

Beispiel:

Szene in der Zukunft: In Deutschland gibt es fast ausschließlich ökologische Lebensmittel zu kaufen. Konventionelle Lebensmittel kann man nur noch zu hohen Preisen in wenigen Läden käuflich erwerben. Der Handel mit diesen Produkten rechnet sich einfach nicht mehr.

Die zu erratene Zukunftsgeschichte: Die europäischen Agrarzahungen an die Landwirtschaft orientieren sich u. a. an hohen Tierwohl- und Umweltstandards. Für den Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden müssen hohe Abgaben bezahlt werden, die natürlich an die Kunden weitergegeben werden müssen.

Mögliche Weiterarbeit

Einer aus der Gruppe überlegt sich zu dem jeweiligen Thema eine Utopie und die dazugehörige Zukunftsgeschichte.

Ergänzende Bemerkung

Die Methode ist ein Teil des „Ökologischen Handabdrucks“ von Germanwatch.⁴

Vorgestellt von:

Sandra Blessin,
Umweltjuristin und Bildungsreferentin der Agrar Koordination



»Die Methode ist kreativ
und macht Spaß. Sie öffnet
Denkräume.«

⁴ www.germanwatch.org/de/handprint

LEBENSMITTELRETTER IN AKTION

Wozu dient diese Methode?

Zubereitung von Snacks aus Lebensmitteln, die häufig im Müll landen: Dadurch erleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass (frühzeitig) entsorgte Lebensmittel noch lecker und genießbar sein können.

Kurzbeschreibung

Snack aus „geretteten“ Lebensmitteln gemeinsam zubereiten und probieren.



	5-20
	Ab 7 Jahren
	60 Minuten Zubereitung und anschließend der gemeinsame Genuss: 30 Minuten
	Reflexionsphase
	Küchenutensilien (s. u.), Möhren, Äpfel, Zutaten für ein Dressing, Bananen, Milch
	Keine
	Tische; Möglichkeit, etwas abzuwaschen

Ablauf

Vorbereitung

Küchenutensilien und Zutaten besorgen bzw. die Teilnehmenden vorab bitten, die Utensilien und/oder Lebensmittel mitzubringen:

Für den Möhren-Apfel-Rohkostsalat:

- Ungewöhnlich aussehende Möhren: bei Höfen in der Umgebung anfragen, ob sie Möhren zur Verfügung stellen können, die sich auf Grund ihrer Optik in der Regel nicht verkaufen lassen.
- Äpfel (im Spätsommer/Herbst kann gern Fallobst genutzt werden)
- Zutaten für Dressing (Öl, Salz, Pfeffer und Honig)
- Messer, Küchenreibe, Schüsseln, Brettchen

Für den Milchshake:

- Überreife Bananen
- Milch mit abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum (dabei muss natürlich vorher getestet werden, ob sie noch genießbar ist)
- Pürierstäbe und Behälter zum Pürieren

Tipp: Für Jugendliche ist auch die Aktion „Schnippel-disco“ geeignet. Beschreibung auf [Seite 71](#).

Die Methode Schritt für Schritt

1. Einstieg: Lebensmittel gemeinsam begutachten: „merkwürdige“ Möhren, Äpfel mit Dellen, braune Bananen und Milch mit abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum. Besprechung der Frage: Kann man diese Lebensmittel noch essen?
2. Aufteilung in Kleingruppen, Aufgabenverteilung und Zubereitung.
Gruppe 1: Zubereitung des Möhren-Apfel-Rohkostsalats
Gruppe 2: Bananen-Milchshake
3. Alle probieren den Rohkostsalat und (anschließend) den Bananen-Milchshake.
4. Reflexion: Wie schmecken die Snacks? Ist der (gute) Geschmack überraschend? Wie könnte vermieden werden, dass solche Lebensmittel so oft im Müll landen?

Variationsmöglichkeiten und Möglichkeiten zur Weiterarbeit

Vorab oder auch danach gemeinsam einen Supermarkt besuchen:

- Dort nach Bananen, Milch und Äpfeln schauen, die nicht mehr gut verkäuflich sind (gern auch das Verkaufspersonal darauf ansprechen).
- Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen interviewen zu Gründen für Abfälle im Supermarkt und zu Möglichkeiten, diese Abfälle zu reduzieren.

Tipp zur Weiterarbeit:
[Biopoli Arbeitsheft Verschwenderisches Essen \(2018\)](#)

Tipp: z. B. Online-Quiz zu Lebensmittelverschwendung:
www.agrarkoordination.de/index.php?id=757

Vorgestellt von:

Julia Sievers-Langer,
Bildungsreferentin der Agrar Koordination

»Ich setze diese Methode gern ein, weil sie auch schon für jüngere Kinder erlebbar macht, dass sich die Rettung von Lebensmitteln, die häufig im Müll landen, lohnt. Denn sie können noch sehr gut schmecken.«



Die Methode Schritt für Schritt

1. Eine oder einer aus der Gruppe sagt still das Alphabet auf. Eine andere Person sagt irgendwann „Stopp“. Der gerade gedachte Buchstabe wird laut für die ganze Gruppe angesagt. Dieser Buchstabe bildet den Anfangsbuchstaben für die erste Spielrunde.
2. Aufgabe ist es nun, für die Kategorien jeweils einen Begriff mit dem genannten Anfangsbuchstaben aufzuschreiben. Wer zuerst fertig ist, ruft „Fertig“ und alle müssen den Stift weglegen.
3. Jetzt geht es ans Punktezählen. Punkte werden für jeden Eintrag vergeben. Beim Ermitteln der Punkte entsteht ganz automatisch ein inhaltlicher Austausch.

Die Punkteverteilung:

Es gibt 25 Punkte für einen passenden Begriff, wenn alle anderen in der Kategorie gar nichts gefunden haben.

Es gibt 10 Punkte für einen passenden Begriff, den niemand anderes gefunden hat.

Es gibt 5 Punkte für einen passenden Begriff, wenn er zweimal oder öfter aufgeschrieben wurde.

Und es gibt natürlich 0 Punkte, wenn keine passende Antwort gefunden wurde.

4. Der Ablauf wird so für jede Spielrunde wiederholt.
5. Alle Mitspieler und Mitspielerinnen addieren am Schluss des Spiels jeweils ihre Punkte. Die Sieger*in darf kurz ihr liebstes Wildtier und ihre Lieblingswildpflanze aus dem Spiel nennen.

Vorgestellt von:

Tamara Gripp,

Mitarbeiterin beim Pestizid Aktionsnetzwerk Deutschland (PAN e.V.), Biopoli Referentin

»Ich nutze die Methode
sehr gern, weil sie allen
Spaß macht.«



6 Die Methode ist bei PAN Germany erschienen. pan-germany.org/pestizide-uebersicht/agraroekologie-themenseite/

MEMORY: DAS ABC DER LANDWIRTSCHAFT








Wozu dient diese Methode?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten sich spielerisch Zusammenhänge und merken sich so die erlernten Informationen besser.



Kurzbeschreibung der Methode:

Die Memory-Paare bestehen aus einerseits Bild und andererseits Text. Mit dieser Methode werden Begriffe verfestigt und die Informationen weiterverarbeitet. Inhaltlich geht es um den Vergleich von konventioneller und ökologischer Landwirtschaft.

	15–25
	Ab 16 Jahren
	20–25 Minuten
	Reflexionsphase
	Karten für das Memory-Spiel (im Anhang auf Seite 67)
	Humus, gentechnisch veränderte Pflanzen, Bodenhaltung, Leguminosen
	Tische; Infos über die Unterschiede zwischen ökologischer und konventioneller Landwirtschaft ⁷

⁷ z. B. BIOPOLI-Arbeitsheft: Ökologische und konventionelle Landwirtschaft im Vergleich (2017)

Ablauf

Vorbereitung

Die Memory-Karten erstellen. Ggf. das Informationsblatt ausdrucken.

Die Methode Schritt für Schritt

1. Die Teilnehmenden werden in 4er-Gruppen geteilt. Jede Gruppe bekommt ein Bildkartenset. Jedes Spiel hat zehn Karten. Alle Karten werden verdeckt auf den Tisch gelegt.
2. Abwechselnd jeweils zwei Karten aufdecken und versuchen, ein Paar zu erwischen (Paar = ein Bild und der passende Text). Dabei beschreiben, was auf dem jeweils aufgedeckten Bild bzw. den Bildern zu sehen ist. Aufgedeckte Texte vorlesen. Ist es kein Paar, werden die beiden Karten wieder verdeckt hingelegt.
3. Wenn jemand ein Paar aufdeckt, gewinnt er dieses Paar und bleibt am Zug, solange er Paare aufdeckt.
4. Gewonnen hat, wer am Schluss die meisten Paare hat.

Auswertung

Unter den Gruppen findet ein Austausch über die Inhalte und Ergebnisse statt. Was war leicht? Was war schwer?

Mögliche Weiterarbeit

Die Teilnehmenden erstellen neue, eigene Bildpaarkarten. Das ist natürlich auch für andere Themen möglich.

Vorgestellt von:

Irina Cachay,
Dipl.-Ing. Agrarwissenschaftlerin, Biopoli Referentin

»Jugendliche und Erwachsene spielen gern Memory. Mit einem haptischen Spiel wird mit Freude gelernt.«



EIN ELFCHEN SCHREIBEN



REFLEXIONSPHASE

Wozu dient diese Methode?








Gefühle und Assoziationen sichtbar machen. Denn ein Elfchen ist ein Gedicht aus elf Wörtern.

Tipp: Mit dieser Methode werden leichtfüßig die eigenen und kollektiven Bilder im Kopf, Gefühle und Assoziationen zu einem gesetzten Thema sichtbar gemacht und können in der weiteren Bearbeitung analysiert werden. Sie ermöglicht ein Erkennen von zunächst kognitiv nicht unbedingt sichtbaren Zusammenhängen und der häufig unsichtbaren Verankerung bestimmter Zuschreibungen und Gefühle zu einem Thema.

Kurzbeschreibung der Methode

Bei einem Elfchen geht es darum, ein Thema zunächst auf einer assoziativen, intuitiven Ebene zu erfassen. Es geht also anders als bei vielen Methoden nicht darum, ein Thema kognitiv zu bearbeiten, sondern einen Blick auf die intuitiven, vorhandenen oder spontanen Assoziationsketten zu richten.

Bei einem Elfchen werden in jeder Runde unterschiedlich viele Wörter hinzugefügt und am Ende steht ein kleines Gedicht. Die Gedichte werden dann laut vorgelesen und können in einer Galerie im Seminarraum ausgestellt werden. Sie bieten eine poetische Grundlage für einen Diskussionseinstieg in ein Thema.

	Ca. 20 als Kreisgröße
	Ab 8 Jahren
	30–45 Minuten
	Reflexionsphase
	Plakat und dicker Stift; Elfchen-Vorlage und Stifte
	Die Teilnehmenden müssen schreiben können.
	Stuhlkreis

Ablauf

Vorbereitung

Ein Plakat und einen dicken Stift, um kollektiv den Wortschatz zu sammeln.

Und eine Möglichkeit, das Plakat für alle sichtbar aufzuhängen.

Sie müssen für alle je einen Elfchen-Zettel haben. Auf diesem sind die Striche für die

Wörteranzahl pro Zeile (= Runde) schon aufgemalt. Es sind fünf Zeilen wie folgt:

Titel = 1 Wort. 2. Zeile = 2 Wörter. 3. Zeile = 3 Wörter. 4. Zeile = 4 Wörter. 5. Zeile = 1 Wort.

Die Methode Schritt für Schritt

Es ist hilfreich, in der Anmoderation kurz darauf hinzuweisen, dass es bei dieser Übung nicht darum geht, kognitiv zu arbeiten und möglichst intelligente Sachen zu sagen.

Vielmehr darf alles gesagt werden, was in den Kopf kommt, egal ob Verb, Adjektiv oder Substantiv.

Beispiel: Auf dem Plakat steht als Oberthema „Tierhaltung“ und eine Person denkt an Urlaub. Dann ist es vollkommen richtig, „Urlaub“ auch auszusprechen und auf das Plakat zu schreiben. Wohin das Wort die Gruppe führt (oder auch nicht), wird erst später sichtbar werden.

1. Alle sitzen im (Stuhl-)Kreis. Das Thema, um das es geht, wird auf ein großes Plakat geschrieben. Zum Beispiel: „Düngemittel“ oder „Tierhaltung“.
3. Die Teilnehmenden äußern jetzt die spontanen Wort-Assoziationen, die ihnen dazu einfallen. Die Moderation hält alle Wörter auf dem Plakat fest.
4. Nach einer Weile, z. B. wenn das Plakat voll ist, wird dieses Brainstorming beendet.
5. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen bekommen nun einen Elfchen-Zettel.
6. Jeder und jede sucht sich jetzt 1 Wort aus dem kollektiven Wortschatz aus und schreibt ihn in die erste Zeile des Elfchen-Zettels. Es ist quasi die Überschrift, der Titel des Gedichts.
7. Die Zettel werden je einen Platz weitergegeben.
8. Alle lesen das Wort auf ihrem neuen Zettel und beobachten sich selbst, welche Assoziationen auftauchen. Dann wählt jeder/jede für sich 2 von den aufgetauchten Wörtern und schreibt sie in die zweite Zeile des Elfchens. Die neuen Wörter müssen deshalb auch nicht aus dem gesammelten gemeinsamen Wortschatz kommen, sie dürfen aber.

9. Dann wird der Zettel wieder weitergegeben. Wieder lesen, assoziieren und dann schreiben. In der dritten Runde kommen auf die dritte Zeile 3 Wörter. In der vierten Runde in Zeile vier dann 4 Wörter. Und in der letzten Runde ist es nur 1 Wort.
10. Nach dem letzten Wort wird das fertige Elfchen noch einmal einen Platz weitergegeben. Dann können die Gedichte vorgelesen werden. Je nach Gruppe kann das beliebig inszeniert werden. Planen Sie hierfür ruhig etwas Zeit und damit Raum ein für eine nette, amüsante Atmosphäre, die beim Vorlesen oft entsteht.
11. Die Elfchen können nun aufgehängt werden.
12. Bevor eine Analysephase beginnt, Beobachtungen diskutiert und eine kognitive Arbeitsphase startet, lohnt es sich, eine Pause einzulegen. In der Zeit können die Elfchen von Einzelnen noch mal durchgelesen werden. Oder es folgt anstatt der Pause ein stiller Galerie-Rundgang mit Fragestellungen. Zum Beispiel: Was fällt euch auf? Gibt es eine vorherrschende Stimmung? Wiederholt sich etwas? Was findet ihr überraschend?

Auswertung

Die Auswertung schließt sich später an die Beobachtungsfragen an, sollte aber nach Möglichkeit erst nach einem weiteren Diskussions- oder Bearbeitungsteil mit einer Auswertung des gesamten inhaltlichen Teils vorgenommen werden. Fragen hierfür können sein: Wie ist es euch dabei ergangen? Wie war es, poetisch/assoziativ zu arbeiten? Fiel es euch leicht/schwer? Wurde etwas aufgezeigt, was wir sonst vielleicht nicht bemerkt hätten? Hat es die folgende Diskussion verändert?

Die Auswertung lässt sich je nach Altersgruppe unterschiedlich gestalten. Die oben genannten Fragen orientieren sich an einer Gruppe mit Erwachsenen. Jugendliche brauchen das meistens nicht so stark, da es für sie in der Regel nicht ungewohnt ist, so spielerisch poetisch und assoziativ zu arbeiten.

Vorgestellt von:

Sophie Hamm,
Geografin und agrarpolitische Bildungsreferentin bei Biopoli

»Ich mag die Methode,
weil sie zum Einstieg und
zum Abschluss angewendet
werden kann.«





A₁ K₃ T₂ I₁ V₄ I₁ E₁ R₁ U₁ N₁ G₂ S₁

P₄ H₂ A₁ S₁ E₁

AKTIVIERUNGSPHASE

In dieser Phase werden Informationen und Zusammenhänge mit der Bedeutung für das eigene Leben verknüpft. Es ist also bedeutsam, den Bezug zur eigenen Lebenswelt herzustellen. Im Mittelpunkt stehen die Betroffenheit durch das Thema und die Eröffnung des eigenen Tuns.

ROLLEN-REIHEN-SPIEL: LANDRAUB UND LANDWIRTSCHAFT








Wozu dient diese Methode?

In dieser Methode wird die Geschlechter/un/gerechtigkeit sichtbar und fühlbar gemacht. Die Teilnehmenden versetzen sich gedanklich in die Lage von Kleinbäuer*innen, Unternehmer*innen und Verbraucher*innen.

Kurzbeschreibung der Methode

Alle Teilnehmenden haben in ihren zugewiesenen Rollen unterschiedliche Merkmale, die sich sowohl global als auch lokal wiederfinden lassen. Die Bäuer*innen sind die Verlierer*innen des Spiels. Sie besitzen kein Land oder sie verlieren es, ohne die Möglichkeit sich zu wehren. Außerdem leiden sie unter den Folgen der industriellen Landwirtschaft oder geraten in Abhängigkeiten. Die Spielerinnen und Spieler begreifen sich als Teil eines Systems von Chancengleichheit und werden zum Nachdenken angeregt.

Tipp:
[BIOPOLI Arbeitheft](#)
[EU-Agrarpolitik und Welt-agrarhandel](#)

	6 bis ca. 20
	Ab 15 Jahren
	Ca. 20 Minuten
	Aktivierungsphase
	Rollenkarten, Aussagen zum Vorlesen (Anhang Seite 69)
	Eine Einführung zu Landraub, Agrarkraftstoffe und/oder globalisierter Landwirtschaft ist hilfreich.
	Platz, um in einer Reihe bis zu 10 Schritte nach vorn gehen zu können (je nachdem, wie viele Aussagen vorgelesen werden)

Ablauf

Vorbereitung

Personensteckbriefe, Aussagen zum Vorlesen und Fragen zur Nachbereitung finden Sie im Anhang auf [Seite 69](#).

Die Methode Schritt für Schritt

Alle bekommen einen Personensteckbrief, der sorgfältig gelesen werden soll, und einige Minuten Zeit, um sich in die darin vorgestellte Person hineinzuversetzen. Dann stellen sich alle in einer Reihe auf (evtl. an den Händen fassen). Die Moderation liest nun die verschiedenen Aussagen vor. Trifft die Aussage auf die porträtierte Person zu, machen die Teilnehmenden einen Schritt nach vorn, wenn nicht, bleiben sie stehen.

Auswertung

Nach der letzten Aussage kurz den räumlichen Abstand der Teilnehmenden wirken lassen. Zur Nachbereitung darüber ins Gespräch kommen, welche Rollen die Einzelnen hatten und wie sie sich darin fühlten, was ihnen aufgefallen ist, ob sie die Schlussaufstellung gerecht finden und was wir tun können, um die weiter hinten stehenden Menschen aufholen zu lassen.

Variationsmöglichkeiten

Das Rollen-Reihen-Spiel lässt sich auf alle Themen anpassen, in denen (globale) Ungerechtigkeit und Abhängigkeit eine Rolle spielt, z. B. Thema Agrarkraftstoffe, globale Landwirtschaft und Klimawandel, Weltpatente...

Mögliche Weiterarbeit

Methoden, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit haben, über positive Veränderungen und (persönliche) Handlungsoptionen für den eigenen Alltag nachzudenken. Beispielsweise der Maßnahmenkatalog auf [Seite 46](#).

Ergänzende Bemerkung

Abgeleitet vom Rollen-Reihen-Spiel der Christlichen Initiative Romero⁸ (CiR) aus den Arbeitsmaterialien „Eingefädelt“ zum Thema globale Textilproduktion.

Vorgestellt von:

Steffi Holz-Auschner,

Ethnologin und Geisteswissenschaftlerin mit langjähriger Praxis in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen u. a. bei Biopoli

»Ich schätze die Methode als mögliche Auflockerung und weil sie mit relativ wenig Zeitaufwand sowohl globale Zusammenhänge spiegelt, als auch den empathischen Zugang ermöglicht. Wichtig finde ich, dass die persönliche Betroffenheit der Teilnehmenden hinterher aufgefangen wird.«



8 www.ci-romero.de/produkt/set-eingefaedelt-arbeitshilfe-fuer-multiplikatorinnen/

MAßNAHMENKATALOG FÜR KONKRETE HANDLUNGSMABNAHMEN

Wozu dient diese Methode?

Einen Katalog erstellen mit konkreten Handlungsmaßnahmen und jeweils einer Hilfe zur Umsetzung.

Welche Kernkompetenz wird mit dieser Methode gefördert?

Aktiv handeln.

Tipp:
Blipoli Arbeitsheft Klimawandel und Landwirtschaft



Kurzbeschreibung der Methode

In Kleingruppen erstellen die Teilnehmenden Kataloge mit Maßnahmen, die zu ökologischer Nachhaltigkeit beitragen. Zu jeder Maßnahme gehört ein Tipp zur Umsetzung bzw. zur Überwindung der eventuell auftretenden Hürden. Wichtig ist hier der Fokus auf das eigene Leben und Verhalten frei nach dem Motto „Be the change you want to see in the world“.

	1-35
	Ab 13 Jahren
	Ca. 25 Minuten Kleingruppenzeit und 10 Minuten Vorstellung der Ergebnisse
	Aktivierungsphase
	Stifte, Plakate
	Keine
	Ein großer Raum mit Tischen

Ablauf

Vorbereitung

Dicke Stifte und Plakate.

Die Methode Schritt für Schritt

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in Kleingruppen eingeteilt und sollen sich konkrete Handlungsschritte überlegen, die zur Reduzierung des persönlichen CO₂-Fußabdrucks⁹ beitragen oder anderweitig ökologische Nachhaltigkeit unterstützen (Biodiversitätsförderung, Einführung eines Veggie-Days in der Schule, Vermeidung von Nahrungsmittelverschwendung, Wasser sparen etc.). Die Handlungsschritte sollen in den Alltag integriert werden können. Die Maßnahmen werden schriftlich festgehalten. Jede und jeder Einzelne soll zur Umsetzung von Maßnahmen motiviert werden. Hürden, die bei der Umsetzung auftreten könnten, werden deutlich benannt, natürlich am besten mit einer Möglichkeit zur Überwindung der Hürde.

Auswertung

Besprechung und Präsentation der Maßnahmen im Plenum.

Tipp:

Biopoli Arbeitsheft Klimawandel und Landwirtschaft

Variationsmöglichkeiten

Die Teilnehmenden sollen mithilfe einer Skala von 1 bis 10 die Effektivität der genannten Maßnahmen bewerten und zweitens abwägen, wie realistisch die Umsetzung jeweils ist. So erhält jede Maßnahme zwei Bewertungen. Bei einer „1“ für „sehr effektiv“ plus einer „1“ für „Umsetzung scheint sehr realistisch“ kann die Handlungsbereitschaft für diese Maßnahme deutlich steigen.

Mögliche Weiterarbeit

In der Schule: Die Plakate können aufgehängt und nach einiger Zeit kann in der Klasse abgefragt werden, ob im eigenen Leben eine der Maßnahmen umgesetzt wurde. Es kann auch (gemeinsam; evtl. fächerübergreifend) ein tatsächlicher Katalog erstellt werden, ein „Nachhaltigkeitsratgeber“, den dann alle bekommen oder der verschenkt oder auf dem nächsten Schulfest verkauft werden kann.

Vorgestellt von:

Lukas Hillmer, Student der Ökologischen Agrarwissenschaften, Biopoli Referent

**»Die Methode regt dazu an,
im eigenen Leben Dinge zu ändern.
Was man selbst umsetzt,
ist ein Vorbild für das Umfeld.
So kann eine Art Schneeball-
system positiver Veränderungen
entstehen.«**



⁹ www.fußabdruck.de

SOZIAL-ÖKOLOGISCHER HANDABDRUCK



Wozu dient diese Methode?

Positives Denken anstoßen: Was können wir und jede/ jeder Einzelne von uns tun, um nicht nur den negativen ökologischen Fußabdruck zu verkleinern, sondern auch einen positiven Handabdruck zu hinterlassen?

Die Methode funktioniert in der Schule und im Verein, in Job und Ausbildung, in der Kommune. Und auch international ist die Umsetzung auf diesen Ebenen möglich.

Welche Kernkompetenzen werden mit dieser Methode gefördert?








- Kritisches Denken, das nicht in der Sackgasse verharrt.
- Die Reflektion von Rahmenbedingungen.
- Strukturelle und politische Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen.
- Der Fantasie freien Lauf lassen.
- In einer Gruppe gemeinsam realistische Pläne verwirklichen.

Kurzbeschreibung der Methode

Die Methode füllt einen gesamten Unterrichtsvormittag. Minimal kann man sie mit einem Input zusammen in drei Zeitstunden bewältigen. Sie geht über drei Phasen: Kritik, Utopie und Realisierung. Alle Phasen werden gemeinsam mit einer Gruppe bearbeitet. Thematisch geht es um nachhaltige Ernährung und Landwirtschaft.



Vorlage im Anhang auf [Seite 62](#)

	3-30
	Ab 8. Klasse
	3 Zeitstunden bis einen Projekttag
	Aktivierungsphase
	Flipchartpapier, dicke Stifte, Metaplanwände; Karten mit Aufschriften (Anhang Seite 62)
	Strukturell, sozial/kulturell
	Ein Ausweichraum wegen längerer Gruppenarbeitsphasen ist von Vorteil.

Ablauf

Vorbereitung

Es werden mehrere Moderationskarten mit Aufschriften vorbereitet, die bereits im Vorfeld an zwei Metaplanwände gepinnt werden. Sie finden die Vorlagen im Anhang auf Seite 62.

Außerdem werden so viele Flipchartpapiere wie Gruppen mit den folgenden Aufschriften vorbereitet: Ziel, Ebene, notwendige Verbündete, Handlungsschritte 1., 2. und 3.

Tipp: zum Einlesen in die Methode für Referenten und Referentinnen: www.germanwatch.org/de/12040

Die Methode Schritt für Schritt

Die Methode erstreckt sich über drei Phasen: Kritik, Utopie und Realisierung.

1. Kritikphase:

Status quo sammeln und festhalten.

Beginnend mit der Kritikphase wird eine Frage an alle im Plenum gestellt, z. B.: „Was macht es vielen Menschen in unserer Gesellschaft schwer, sich nachhaltig zu ernähren?“ Hierzu werden von jedem zwei Karten beschrieben.

Beispiele: Kosten, Subvention von nichtnachhaltiger Landwirtschaft, fehlendes Angebot in der Kantine, Überforderung mit verschiedenen Siegeln, Bequemlichkeit etc. Danach werden die Karten mithilfe der Moderation nach folgenden Bedingungen geclustert: individuell, sozial/kulturell und strukturell. Anschließend kleben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Punkte auf die Karten, die ihnen als besonders bedeutend vorkommen (jede/jeder erhält 3 Klebepunkte).

Hinweis: Falls nur sehr wenige strukturelle Hindernisse genannt werden, sollte die Moderation eine Reflexion darüber anregen, inwiefern zunächst als individuell angenommene Hindernisse ggf. strukturell bedingt sein können. Das kann bei „Bequemlichkeit“ z. B. sein: Es gibt kein nachhaltiges Angebot im nächsten Supermarkt oder in der Schulkantine (= Rahmenbedingung/Struktur). Wäre ein Angebot vorhanden, wäre es einfacher, nachhaltig einzukaufen bzw. zu Mittag zu essen.

2. Utopiephase:
Hier spielen Geld und Macht keine Rolle. Es geht darum, positive Visionen zu erträumen.
 - a) Zur Einstimmung kann eine Zukunftsgeschichte mit der Frage „Was hat wohl dazu geführt?“ genutzt werden (siehe Methode „Zukunftsgeschichte(n)“ auf [Seite 32](#)). Dies ist jedoch nicht zwingend erforderlich.
 - b) Die Teilnehmenden nehmen sich in Kleingruppen jeweils 2 bis 3 Karten der Kritikphase und schreiben auf die Rückseite das Gegenteil, also einen positiven Gegenentwurf.
 - c) Anschließend werden in derselben Kleingruppe auf DIN-A3-Blättern bunte Visionen zu diesen positiven Gegenentwürfen gemalt. Gemalt wird gern schweigend, ggf. mit Musik.
 - d) Die Teilnehmenden gehen nun einen Tisch weiter zu den Visionen der anderen Gruppe und schreiben auf, welche Ideen sie beim Betrachten der Visionen haben.

3. Realisierungsphase:
Brückenschlag: „Wie kommen wir von der jetzigen Situation unseren Visionen ein Stück näher? Was müsste dafür passieren?“
 - a) Im Plenum werden die positiven Karten aus der Utopiephase auf verschiedenen Ebenen (Schule, Hochschule, Verein, Gemeinde, Stadt/Kommune, Land, nationale und europäische Ebene, internationale Ebene) nun als Ziele auf der vorbereiteten Metaplanwand geclustert. Anschließend greift jede Kleingruppe (gern neue bilden) eines dieser Ziele heraus. Das Kriterium ist dabei, dass die Gruppe es für realistisch hält, selbst an diesem Ziel ansetzen und entsprechende Maßnahmen unterstützen zu können, die nachhaltige Ernährung in unserer Gesellschaft naheliegender, einfacher oder zum Standard machen.
 - b) Danach wird es konkret und die Kleingruppen überlegen strategisch, was sie tun müssten, um dem entsprechenden Ziel näherzukommen. Sie notieren dies auf Flipcharts. Siehe Realitätscheck und erste Handlungsschritte wie unter 3. im Anhang auf [Seite 62](#).

Mögliche Aussagen

Egal ob Schüler*in, Angestellte*r oder Politiker*in: Wir können alle unsere Gesellschaft mitgestalten. Nur die Ebenen, in denen wir ansetzen, sind unterschiedlich.

Ergänzende Bemerkung

Diese Methode basiert auf dem Konzept der Zukunftswerkstatt und wird von Germanwatch e.V. für die Arbeit zum Handabdruck genutzt. Sie darf mit der freundlichen Zustimmung der Organisation hier in gekürzter Form abgedruckt werden.¹⁰

Vorgestellt von:

Sandra Blessin, Umweltjuristin und Bildungsreferentin der Agrar Koordination

»Die Methode ist so positiv und bringt wirkliche, auch strukturelle Veränderung!«



¹⁰ Mehr Informationen zum Ansatz des Handabdrucks (Hand Print) siehe unter: www.germanwatch.org/de/handprint



FEEDBACK

Eine Rückmeldung ist für alle Beteiligten wichtig. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen reflektieren noch einmal die Veranstaltung und ihre Eindrücke. Im Feedback werden Rückmeldungen über Gefühle, Eindrücke und Erfahrungen des und der Einzelnen sowie der Gruppe ausgetauscht.

Im Unterricht in der Schule fördert ein regelmäßiges Feedback die Persönlichkeit, den Lernwillen sowie die Leistungsfähigkeit und -freude der Lernenden sowie die Motivation der Lehrenden. Feedback unterstützt den Klassenzusammenhalt und gewährleistet einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander.

FANG DES TAGES

Wozu dient diese Methode?

Wesentliche Eindrücke und Erlerntes der Veranstaltung reflektieren und sammeln.

Kurzbeschreibung der Methode

Am Ende eines Veranstaltungstages haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, Erlerntes auf originelle Art und Weise in der Gruppe zu wiederholen.



FEEDBACK

	5-25
	Ab 10 Jahre
	5-15 Minuten
	Feedback
	Moderationskarten, Tuch oder Netz
	Keine
	Keine

Ablauf

Vorbereitung

Ein blaues Tuch oder Fischernetz wird als Dekomaterial auf dem Boden des Raumes ausgelegt. Für alle je eine vorgefertigte Moderationskarte in Form eines Fisches.

Die Methode Schritt für Schritt

Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, die für sie wichtigsten Erkenntnisse oder den größten Lernerfolg des Tages auf ihre Fisch-Moderationskarte zu schreiben. Anschließend bilden alle Teilnehmenden einen Kreis um das Tuch oder Netz. Nacheinander liest jede Person den individuellen „Fang des Tages“ vor, erläutert diesen und wirft ihn ins Netz.

Auswertung

Den Teilnehmenden bleibt abschließend das Bild der Fülle der ins Netz gegangenen Erkenntnis-Fische.

Variationsmöglichkeiten

Die Teilnehmenden mit einem identischen Punkt auf ihrem Fisch können diesen zur Verstärkung des Gesagten direkt hinterher ins Netz werfen. Bei Bedarf ergänzen sie ihre Gedanken zu diesem Punkt. Diese Variation verkürzt die Methode und bietet sich bei einer größeren Gruppe an.

Vorgestellt von:

Jana Zotschew,
Geografin und Mitarbeiterin bei der Agrar Koordination

»Eine einfache Methode
und originelle Darstellungsmöglichkeit,
um die wesentlichen Erkenntnisse des Tages
in der Gruppe zu teilen.«



WAS NEHME ICH WIRKLICH MIT?



Wozu dient diese Methode?

Handlungsmaßnahmen überlegen.

Welche Kernkompetenz wird mit dieser Methode gefördert?

Das eigene Handeln aktiv gestalten.

Kurzbeschreibung der Methode

Die Teilnehmenden sollen am Ende der Veranstaltung anstatt eines mündlichen Feedbacks eine für sie persönlich realistische Maßnahme nennen, die zur nachhaltigen Ernährung beiträgt und von der sie sich vorstellen können, diese im alltäglichen Leben umzusetzen.



1-30



Ab 13 Jahren



15 Minuten



Feedback



Evtl. Papier und Stift



Keine



Im Laufe des Workshops müssen einfache Maßnahmen genannt oder herausgearbeitet worden sein.

Ablauf

Vorbereitung

Im Laufe der Veranstaltung werden konkrete Handlungsmaßnahmen erarbeitet oder eine Art Maßnahmenkatalog erstellt.

Die Methode Schritt für Schritt

Alle nennen eine Änderung im eigenen Leben, die sie sich vorstellen können umzusetzen. Wichtig dabei ist der Beitrag zur nachhaltigen Ernährung. Jeder kann eine Maßnahme wählen, die ihre/seine persönliche Handlungsbereitschaft ausfüllt. Diese sollen realistisch und dauerhaft sein.

Beispiele: Ein Anfang kann bspw. sein, weniger Lebensmittel wegzuerwerfen oder eine Bio-Kiste zu bestellen. Vielleicht wollen andere versuchen, ihre Ernährung auf eine vegetarische umzustellen oder nur noch Bio-Lebensmittel zu konsumieren. Politisch aktiv zu werden, wäre auch so ein Ziel.

Die eigenen Ziele können schriftlich festgehalten werden. Der Zettel kann zu Hause am Kühlschrank immer wieder an diese Ziele erinnern. Die Notiz kann auch in einen Briefumschlag gesteckt werden und nach einem festgelegten Zeitraum (z. B. halbes Jahr) wieder aufgemacht werden und so können die eigenen Ziele überprüft werden.

Auswertung

Jeder und jede für sich, jeden Tag aufs Neue im Alltag.

Vorgestellt von:

Lukas Hillmer,

Student der Ökologischen Agrarwissenschaften, Biopoli Referent

»Die Methode regt einfach dazu an, selber Veränderungen im eigenen Alltag einzubauen.«



ANHANG

Hier finden Sie Material, Hinweise, Vorlagen und Texte zu den einzelnen Methoden. Außerdem weitere Aktionsideen für Veranstaltungen und für zu Hause sowie weitere Bildungsangebote der Agrar Koordination und Hinweise auf BIOPOLI-Material für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.

Anhang zur Methode Begriffslotterie zur Lebensmittelverschwendung (Seite 19)

Containern	Containern
Ressourcenverbrauch	Ressourcenverbrauch
Foodsharing	Foodsharing
Nachernteverluste	Nachernteverluste
kochen	kochen
Einkaufszettel	Einkaufszettel
„Zu gut für die Tonne“	„Zu gut für die Tonne“
Brot	Brot
Kompost	Kompost
globale Ungleichheit	globale Ungleichheit



Anhang zur Methode Gallery-Walk, Agrarökologie schafft Vielfalt (Seite 22)

Agrarökologische Praktiken (Der Einleitungstext für alle Teilnehmer)

Agrarökologie sorgt für Vielfalt auf dem Acker — genetische Vielfalt, Kulturpflanzenvielfalt und die Diversifizierung des Anbaus durch abwechslungsreiche Fruchtfolgen, Mischkulturen, Permakulturen, Agroforstwirtschaft und integrierte Pflanze-Tier-Systeme. Ein durch Vielfalt geprägter Anbau schafft Synergien zwischen Pflanzen und Tieren und fördert eine natürliche Schädlingskontrolle. Insgesamt wird die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Anbausysteme gestärkt. So kann verhindert werden, dass sich Wildkräuter und Insekten massiv ausbreiten und zu bedrohlichen Unkräutern und Schädlingen werden, wie es beispielsweise bei sehr engen Fruchtfolgen oder bei Monokulturen der Fall ist. Durch Vielfalt, kleinteilige Strukturen und die schonende Nutzung natürlicher Kreisläufe bieten agrarökologische Praktiken eine zukunftsfähige Alternative zum Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide in der Landwirtschaft. Durch die gezielte Förderung der biologischen Vielfalt auf den Anbauflächen trägt Agrarökologie außerdem dazu bei, natürliche Ökosysteme zu stärken und damit wichtige Ökosystemdienstleistungen wie die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen auch für die Zukunft zu gewährleisten. Die Agrarökologie integriert auf vielfältige Weise die nachfolgend genannten Anbau-Praktiken.

Vielfältige Fruchtfolgen

Die zeitliche Abfolge von verschiedenen Kulturpflanzenarten hintereinander auf einer Anbaufläche nennt man Fruchtfolge. Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft wurden pflanzliche und tierische Nutzarten auf einige wenige Arten reduziert. Die heute am häufigsten angebaute Kulturpflanzen weltweit sind Weizen, Reis, Soja und Mais. In der intensiven Landwirtschaft werden diese Arten in kurzen Abständen hintereinander oder sogar in Monokulturen auf einer Fläche angebaut. Je vielfältiger eine Fruchtfolge gestaltet ist, desto länger dauert es, bis eine Kulturpflanze wieder auf derselben Fläche angebaut wird, und desto schwieriger können sich konkurrierende Wildkräuter und schädigende Pilze, Bakterien und Insekten auf der Fläche ausbreiten. Wildkräuter vermehren sich besonders stark, wenn

der Boden nicht bedeckt ist. Damit das Feld über ein Anbaujahr hinweg möglichst dauerhaft bewachsen ist, können Zwischenfrüchte angebaut werden, die ebenfalls geerntet oder als sogenannte Gründüngung genutzt werden. Unter Gründüngung versteht man den gezielten Anbau von Pflanzen zur Bodenverbesserung mit organischer Substanz und Nährstoffen wie Stickstoff. Dafür werden die Pflanzen nicht geerntet, sondern in den Boden eingearbeitet — gemulcht oder untergepflügt. Ein Beispiel für Gründüngung ist die blauviolett blühende Phacelia, die wegen ihrer Beliebtheit als Nahrungsquelle bei Bienen auch als „Bienenkraut“ bezeichnet wird.

Vielfältige Mischkulturen

Unter dem Begriff Mischkultur versteht man den gleichzeitigen Anbau von mehr als einer Kulturpflanze auf einer Anbaufläche. Die Auswahl muss gut aufeinander abgestimmt sein, damit die Kulturpflanzen voneinander profitieren können und nicht in gegenseitiger (interspezifischer) Konkurrenz zueinander stehen. Je nach Pflanzenart, werden bestimmte Insekten angezogen oder vertrieben. Auch das Wachstum anderer Pflanzen kann davon beeinflusst werden. Dieses Prinzip wird als Push-Pull-Methode bezeichnet. Um Schädlinge und Unkräuter von den Kulturpflanzen fernzuhalten, kann man sich diese Methode zunutze machen. Die Push-Pull-Methode wird beispielsweise im Mais- oder Hirseanbau in Ost-Afrika eingesetzt, indem zwischen den Reihen der Kulturpflanze die Hülsenfrucht *Desmodium* gepflanzt wird. *Desmodium* drängt die Ausbreitung von *Striga* zurück, ein parasitäres Wildkraut, das die Wurzeln der Kulturpflanze anfällt und ihr Nährstoffe und Wasser entzieht. Gleichzeitig vertreibt der *Desmodium*-Geruch die Stängelbohrer-Motte, die ihre Eier in Mais und Hirse legt und deren Larven die Pflanzenhalme aushöhlen. Zusätzlich wird um die Felder herum Napiergras, auch bekannt als Elefantengras, gepflanzt, das die Stängelbohrer-Weibchen anlockt. Die dort schlüpfenden Larven fallen dem klebrigen Pflanzensaft des Napiergrases zum Opfer, so dass ihre Vermehrung gehemmt wird.

Sortenvielfalt

Mit der Einführung der Saatgutgesetzgebung wurde die Registrierung von Sorten verpflichtend festgelegt. Aber für viele Bäuer*innen und Gärtner*innen, die bis dahin Saatgut selbst produzierten, ist eine Registrierung umständlich und kostspielig. Das hat dazu beigetragen, dass auch das genetische Spektrum der Kulturarten auf einige wenige Sorten reduziert wurde. Viele moderne Sorten wurden auf ein einheitliches Erscheinungsbild und auf Hochleistung gezüchtet, was Vorteile für den maschinellen Anbau und die maschinelle Verarbeitung hat, aber auch für den Großhandel, der immer gleiche Qualität, Farbe und Form bevorzugt. Manche dieser Hochleistungssorten sind besonders anfällig für Krankheiten und Schädlingsbefall. Alte Sorten sind häufig weniger ertragreich. Es finden sich hier aber robuste Sorten, die beispielsweise widerstandsfähiger gegen extreme Wetterereignisse, zunehmend trockenere Sommer und mildere Winter sind. Neben der Wahl standortgerechter Kulturpflanzenarten trägt auch die Auswahl von verschiedenen Sorten einer Pflanzenart zu einem vorbeugenden Schutz vor Konkurrenz, Fraß und Krankheiten bei. Diese Erkenntnis wird vor allem im biologischen Gemüseanbau berücksichtigt. Es gibt beispielsweise nicht nur fest und mehlig kochende Kartoffeln, sondern eine Vielzahl an unterschiedlichen Sorten — dicke bis dünne, kleine bis große, runde bis ovale, gelbe, rote, schwarze und blaue. Sie tragen Namen wie Ackersegen, Rosa Tannenzapfen, Barmberger Hörnla oder Schwarze Ungarin.

Förderung von Nützlingen

Einige Tiere wie Vögel und Insekten, aber auch Wirbellose wie Nematoden sind natürliche Feinde von schädlichen Insekten im Pflanzenanbau. Sie stehen in einer Räuber-Beute-Beziehung zueinander. Wenn ausreichend Räuber vorhanden sind, halten sie die Schädlingspopulationen in Schach, so dass es nicht zu einer übermäßigen Vermehrung kommt. Weil sich deren gezielter Einsatz oder das gezielte Anlocken dieser Arten als besonders nützlich für die natürliche Schädlingskontrolle erwiesen haben, bezeichnet man diese Tierarten als Nützlinge. Ein Beispiel für die gezielte Förderung von Fressfeinden ist die Etablierung von Blühstreifen und Untersaaten gegen Blattlausbefall auf Ackerbohnen. Blattläuse haben eine Vielzahl natürlicher Feinde wie zum Beispiel Marienkäfer und deren Larven, Schwebfliegen und deren Larven oder Florfliegenlarven. Untersaaten befinden sich im Gegen-

satz zu den klassischen Blühstreifen auf derselben Fläche wie die Kulturpflanze. So wird die ertragsfähige Fläche nicht reduziert. Die so entstehende lückenlose Bodenbedeckung in der Anbaukultur wirkt ebenfalls gegen eine unkontrollierte Vermehrung von Blattläusen, weil diese in ihrer Umgebung unbepflanzten Boden bevorzugen. Bei der Auswahl von Pflanzen für Blühstreifen und Untersaaten sind ein vielfältiges Angebot von Blühpflanzen über die Zeit hinweg sowie Klima und besondere Standortbedürfnisse zu berücksichtigen.

Anhang zu „Wer wird Umwelt-Millionär?“ Fragen zu Pestiziden auf Seite 24

Fragen von Silke Bolmohr

Frage: Was sind eigentlich Pestizide?

- Biozide**
- Pflanzenschutzmittel**
- Pheromone
- Biologische Schädlingsbekämpfung

Unter dem Begriff „Pestizide“ werden sowohl Pflanzenschutzmittel als auch Biozide zusammengefasst. Während Biozide im nicht-agrarischen Bereich zur Bekämpfung von Krankheitsüberträgern und Schädlingen eingesetzt werden, wird mit Pflanzenschutzmitteln der Zweck verfolgt, die Nutzpflanzen vor Tieren und Krankheiten zu schützen, indem sie z. B. Larven in ihrer Entwicklung schädigen.

Pheromone sind Duftstoffe, mit denen Lebewesen einer Art, auch Insekten, miteinander kommunizieren. Im ökologischen Pflanzenschutz werden insbesondere Sexualpheromone eingesetzt, z. B. die weiblicher Schmetterlinge, um die Männchen zu verwirren, so dass es nicht zur Paarbildung kommt.

Bei der biologischen Schädlingsbekämpfung werden Nützlinge, vor allem Fressfeinde gezielt gegen Schadorganismen eingesetzt, z. B. Marienkäfer gegen Blattläuse.¹¹

Frage: Pflanzenschutzmittel lassen sich grob in drei Kategorien einteilen: Herbizide werden gegen Unkräuter (oder Beikräuter) eingesetzt, Fungizide gegen Pilze und Insektizide gegen unerwünschte Insekten. Welche Gruppe ist das am häufigsten eingesetzte Pflanzenschutzmittel in Deutschland?

- Herbizide**
- Fungizide
- Insektizide

Die Hauptmenge der eingesetzten Pflanzenschutzmittel machen Herbizide aus (49 %), gefolgt von Fungiziden und Insektiziden.¹²

Frage: In Deutschland wird viel angebaut, aber gleichzeitig existiert eine öffentliche Debatte über den Pestizideinsatz. Was meinst du, wie hat sich der Pestizideinsatz in Deutschland in den letzten Jahren entwickelt?

- Es wird ungefähr gleich viel eingesetzt.**
- Der Einsatz ist angestiegen.
- Der Einsatz hat abgenommen.

Richtig ist, dass trotz der öffentlichen Diskussion um den Einsatz von Pestiziden und deren schädliche Wirkung auf Mensch und Umwelt der Einsatz von Pestiziden ungefähr gleich geblieben ist.¹³ Weltweit steigt der Einsatz von Pestiziden sogar, vor allem in Asien und Amerika, aber auch in Afrika ist ein Anstieg zu verzeichnen.¹⁴

Frage: Pestizide werden aber nicht nur in der Landwirtschaft eingesetzt, sondern auch in anderen Bereichen. Vor allem in Afrika werden sie gegen verschiedene Plagen eingesetzt. Könnt ihr euch vorstellen, wogegen? (2 Antworten)

- Malaria**
- Heuschreckenplage**
- Cholera
- HIV

Gegen Malaria werden Pestizide eingesetzt: Gegen die Malaria-Mücke werden verschiedene Insektizide gesprüht, z. T. das schon längst verbotene DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan), das in den 70er-Jahren wegen seiner Eigenschaft, sich im menschlichen Gewebe anzureichern und krebserregend zu sein, verboten wurde.

2020 herrschte eine große Heuschreckenplage in Ostafrika. Millionen von Heuschrecken fraßen die Ernte vieler Bauern und das Gras von vielen Viehherden. Um die Heuschrecken zu kontrollieren, wurden auch hier leider vorwiegend Pestizide eingesetzt, die von Flugzeugen versprüht wurden und so gesamte Ökosysteme beeinflussen können.¹⁵

11 www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/pflanzenschutzmittel

12 www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/pflanzenschutzmittel

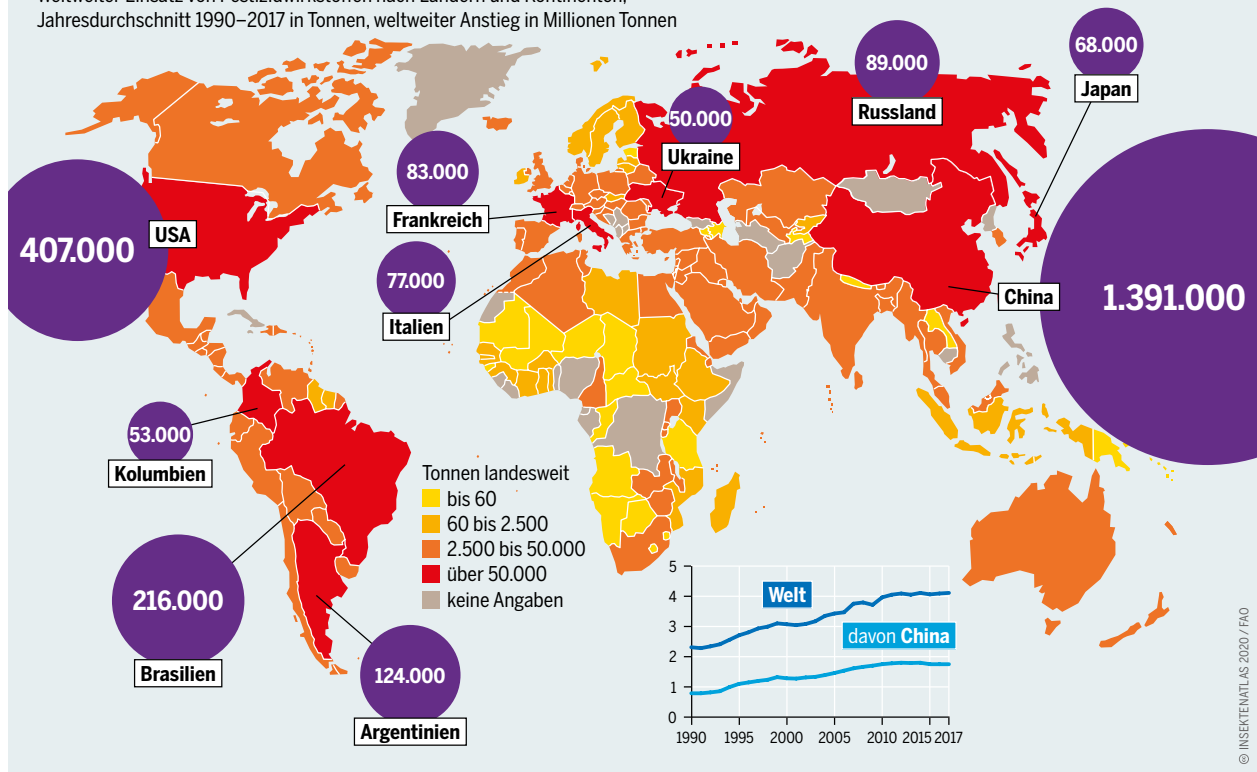
13 Quelle: Bundesumweltamt (2019): Pflanzenschutzmittelverwendung in der Landwirtschaft

14 Quelle des Bildes: Heinrich Böll Stiftung: Insektenatlas 2020, S. 19.

15 www.dw.com/de/wie-ostafrika-eine-heuschreckenplage-bek%C3%A4mpft-inmitten-einer-pandemie/a-53371174

SIEGESZUG DER ACKERGIFTE

Weltweiter Einsatz von Pestizidwirkstoffen nach Ländern und Kontinenten, Jahresdurchschnitt 1990–2017 in Tonnen, weltweiter Anstieg in Millionen Tonnen



ANHANG

Falsch ist die Antwort „Cholera“. Das ist eine Infektionskrankheit, die durch ein Bakterium verursacht wird. Durch die Fäkalien gelangt es ins Gewässer, wenn keine Kläranlagen vorhanden sind, und durch Überflutungen wird es verbreitet. Da es in Ostafrika 2020 auch viele Überflutungen gab, gab es auch eine Vielzahl von an Cholera erkrankten Menschen. Pestizide können da allerdings nichts bewirken, sondern eher Antibiotika für die erkrankten Menschen.

Falsch ist die Antwort „HIV“. Das ist eine Viruserkrankung. Pestizide haben keinen Einfluss auf Viren.

Frage: Die Masse fliegender Insekten ist in Deutschland seit 1989 durchschnittlich um mehr als zwei Drittel zurückgegangen.¹⁶ Kannst du dir vorstellen, welcher der aufgeführten Gründe am meisten zu dem Rückgang beiträgt?

- Verstädterung
- Intensive Landwirtschaft
- Klimawandel
- Entwaldung

Die intensive Landwirtschaft trägt zu ca. 47 % zum Rückgang der Insektenmasse bei. Das beinhaltet das Verschwinden von Lebensräumen, Verringerung der Artenvielfalt auf dem Acker und den Einsatz von Pestiziden.¹⁷

Frage: Pestizide haben auch einen Einfluss auf uns Menschen: Pestizide stellen auch eine Gesundheitsgefahr für uns Menschen dar. Als Rückstände in Lebensmitteln, Kleidungsstücken oder im Wasser geraten sie in unsere Körper. Was sind die langwierigen Folgen beim Menschen? (2 richtige Antworten)

- Pestizide können Krebs hervorrufen
- Pestizide können in das Hormonsystem eingreifen
- Pestizide fördern die Intelligenz
- Pestizide können zu Durchblutungsstörungen führen

Pestizide können nicht nur Krebs auslösen und das Hormonsystem stören, sie verändern außerdem das Erbgut und/oder lösen Fruchtbarkeitsstörungen aus. Besonders problematisch ist der Cocktail-Effekt von verschiedenen Wirkstoffen: Die Wirkstoffe können sich gegenseitig verstärken oder ganz neue Wirkungen erzeugen.¹⁸

Frage: *Es gibt Gemüse- und Obstsorten, die besonders viel gespritzt werden und Pestizide aufnehmen, und andere, die weniger Pestizide benötigen und auch weniger aufnehmen. Welche Gemüse- und Obstsorten haben eher hohe Rückstände?
(2 Antworten)*

- Tomaten**
- Salat
- Apfel**
- Blumenkohl

Äpfel und Tomaten ziehen in der Monokultur (industrieller Anbau einer Sorte) viele Schaderreger und Pilze an. Dementsprechend muss bei ihrem Anbau mehrmals und mit unterschiedlichen Pestiziden gespritzt werden. Einige Pestizide sind systemisch, d. h. sie werden von der Pflanze aufgenommen und befinden sich dann auch im Fruchtfleisch. Am besten ist also, auf den Bio-Apfel und die Bio-Tomate zurückzugreifen oder zumindest Tomaten selbst zu Hause anzubauen.

16 Quelle: Hallmann et al., 2017. More than 75% decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas.
17 www.dw.com/de/m%C3%BCnchener-studie-best%C3%A4tigt-starkes-insektensterben-in-deutschland/a-51051311
www.boell.de/de/insektenatlas

18 Zum Weiterlesen: www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/landwirtschaft/umweltschutz/pestizide/index.html

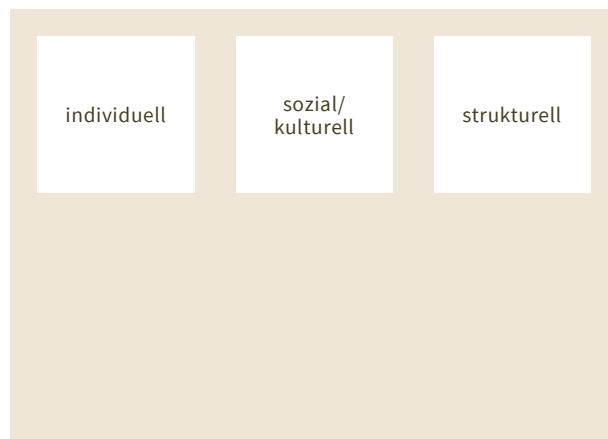
Anhang zur Methode sozial-ökologischer Handdruck (Seite 48)

Metaplan-/Flipchart-Vorlagen für die Zukunftswerkstatt zum Handabdruck im Kontext nachhaltiger Landwirtschaft und Ernährung

1. Kritikphase:

Sammlung der Karten zu „Hindernissen, sich nachhaltig zu ernähren“

- Pinnwand mit drei Moderationskarten als Überschriften, unter denen dann die Karten der Teilnehmenden einsortiert werden können.



2. Realisierungsphase:

Teil a): Im Plenum „positive Gegenentwürfe“ aus der Utopiephase aufgreifen und nun als Ziele auf einer Pinnwand in die verschiedenen Ebenen clustern; am besten die Teilnehmenden selbst machen lassen.



Teil b) in Kleingruppen:

Flipchart für eigene Handabdruck-Ideen

- davon ca. 4-5 mit Überschriften vorbereiten
- Grundlage für die Kleingruppenarbeit



Anhang zum Quiz auf Seite 26

Fragen von Sophie Hamm

Frage: *Wie viel Fleisch wird in Deutschland durchschnittlich pro Person in einem Jahr gegessen?*

- a) 15 kg
 b) 42 kg
 c) 63 kg

c) ist korrekt. Pro Person werden in Deutschland durchschnittlich ca. 63 kg Fleisch pro Jahr gegessen. 1950 waren es noch 27 kg, die Menge hat sich also pro Person verdoppelt. Im globalen Vergleich hat sich der Fleischkonsum seit 1950 sogar verdreifacht. Wenn wir das hochrechnen, isst ein Mensch in Deutschland durchschnittlich 945 Hühner, 46 Schweine, 46 Puten und 4 Rinder in seinem Leben. Global betrachtet kommen auf jeden Menschen ca. 30 Nutztiere. Beispielsweise leben zu jedem Zeitpunkt 23 Mrd. Hühner auf der Welt, allein das ist fast das Dreifache der menschlichen Weltbevölkerung.¹⁹

Frage: *Welchen Anteil trägt Land- und Tierwirtschaft am menschengemachten Klimawandel?*

- a) 37 %
 b) 24 %
 c) < 12 %

a) ist richtig. Laut dem IPCC-Bericht von 2019 ist die Land- und Tierwirtschaft für gut 37 % der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Das sind mehr Emissionen, als vom ganzen Verkehrssektor (alle Autos, Flugzeuge, Schiffe ...) zusammen ausgehen! Wichtig: Es gibt verschiedene Studien, die versuchen die Auswirkungen unseres Handelns greifbar zu machen. Diese Berechnungen beruhen auf sehr komplexen Zusammenhängen. Und es ist immer auch eine wissenschaftliche Abwägung, welche Aspekte in eine Berechnung miteinfließen und welche nicht. So hat eine Studie des Worldwatch-Instituts von 2009 berechnet, dass die Land- und Tierwirtschaft für 51 % (!) der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich gemacht werden können. Worin unterscheiden sich die Zahlen? Diese Studie bezieht einige Aspekte mit ein, die in den anderen Studien nicht berücksichtigt werden. Um ein Beispiel zu nennen: Sie bezieht den Rückgang der Fotosynthesekapazität der

Wälder (das meint die CO₂-Aufnahme und -speicherung der Bäume durch Fotosynthese) mit ein, der den Abholzungen und Brandrodungen zugunsten des Futtermittelanbaus geschuldet ist. Sie bezieht also die ausbleibenden positiven Aspekte auf unser Klimasystem ein, die wir gegen die Rodung und Futtermittelproduktion ausspielen. Die FAO hingegen bezieht in ihrer Studie weniger der indirekten Auswirkungen mit ein und berechnet daher einen Anteil von „nur“ 24 %. Aber auch das übersteigt schon den globalen Anteil des gesamten Verkehrssektors.²⁰

Frage: *Warum ist die Abholzung der Regenwälder so entscheidend? (2 Antworten)*

- a) **Bäume sind Kohlenstoffspeicher – d. h. sie speichern Kohlenstoff.**
 b) Regenwaldboden ist besonders fruchtbar.
 c) **Abholzung und Brandrodung sind für knapp 1/3 der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich.**

a) und c) sind richtig. Wälder sind große Kohlenstoffspeicher. Das heißt, sie absorbieren CO₂, eins der wichtigsten für den Klimawandel verantwortlichen Treibhausgase. Außerdem bestehen Bäume zu 50 % aus Kohlenstoff, sie setzen folglich viel zusätzliches CO₂ frei, wenn wir sie verbrennen. Wir haben es bei der Brandrodung also mit einem Doppeleffekt zu tun: Es wird viel zusätzliches CO₂ freigesetzt und gleichzeitig eine zukünftige Einsparung durch die Fotosynthesefunktion verhindert. Regenwälder speichern zudem ungefähr doppelt so viele Tonnen (ca. 20.000 Tonnen) CO₂ wie mitteleuropäische Laubwälder. Die Brandrodungen sind für gute 20 % der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. 80 % der Rodungen dienen der Gewinnung von Anbauflächen für Futterpflanzen und Rinderweiden. Und nein, Regenwaldboden ist kein besonders fruchtbarer Boden. Als intaktes Ökosystem funktioniert der Regenwald als geschlossener Kreislauf und gilt als sehr fruchtbarer und artenreicher Lebensraum. Unterbrechen wir aber diesen Kreislauf und legen die Böden brach, ist er nach ein, zwei Jahren Sojaanbau ausgelaugt und für die Produktion von Lebensmitteln eigentlich wertlos. Die Folge davon ist daher häufig eine erhebliche Überdüngung mit einhergehender Verschmutzung des Grundwassers.²¹

Frage: *Wie viel Prozent der globalen Ackerflächen braucht es für die Fleischproduktion?*

- a) 18 %
 b) 53 %
 c) 77 %

c) stimmt. Für kein anderes Lebensmittel der Welt wird so viel Land benötigt, wie für die Herstellung von Fleisch und Milch. 77 % des globalen Agrarlands wird von der Fleischproduktion eingenommen.

Davon ist knapp $\frac{2}{3}$ Weideland, das effizient von Tieren genutzt wird und einen wichtigen Beitrag in unserem Klimasystem leistet. Ein gutes Drittel ist allerdings Ackerland! Es dient im Wesentlichen dem Tierfutteranbau.

Wenn wir auf diesem Ackerland Feldfrüchte anbauen würden, könnten wir viel besser zur globalen Ernährung beitragen. Denn: Bauen wir auf einem Hektar Kartoffeln an, reicht es, um eine ganze Schulklasse satt zu kriegen. Nutzen wir denselben Hektar, um darauf Gemüse anzubauen, können wir davon eine sechsköpfige Familie ernähren.

Nutzen wir 1 Hektar Landfläche zur Fleischproduktion, können wir davon 2 Menschen sättigen. Denn es braucht sehr viele pflanzliche Kalorien in Form von Futtermitteln, um daraus eine tierische Kalorie zu gewinnen.

Für 1 kg Rindfleisch werden ca. 16 kg Tierfutter benötigt. Dieses Mengenverhältnis erklärt uns, warum 90 % des globalen Sojaanbaus, 50 % des globalen Getreideanbaus und 40 % des Fischfangs an Nutztiere verfüttert werden. Was es uns nicht erklärt, warum wir das machen. 1 Mrd. Menschen leiden an Hunger.²²

Frage: *Was weißt du über Düngemittel? (mehrere Aussagen sind richtig)*

- a) Mineraldünger sind notwendig, damit die Böden fruchtbar bleiben.
 b) Die Herstellung von Mineraldüngern ist sehr energieaufwendig.
 c) Mineraldünger sind schlecht fürs Klima, aber gut fürs Grundwasser.
 d) Nur große Monokulturen benötigen viel Dünger.
 e) Durch eine Überdüngung mit Stickstoff entsteht Lachgas.
 f) Lachgas ist 298-mal klimaschädlicher als CO₂.
 g) Phosphor ist ein wichtiges Düngemittel.

b) stimmt. Die Herstellung von künstlichen Düngern ist sehr energieaufwendig. Für Stickstoffdünger beispielsweise wird der Stickstoff in einem aufwendigen Verfahren aus der Luft gewonnen. Allein die Produktion von Stickstoffdünger verbrauchte schon vor 10 Jahren 90 Mio. Tonnen Erdöl im Jahr, das entspricht 1 % des globalen Erdölverbrauchs. Der Verbrauch steigt seitdem. Bei der Produktion von Düngemitteln entsteht viel CO₂.

d) stimmt. Wenn auf einer riesigen Fläche nur eine Futterpflanze angebaut wird (Monokultur), zehrt diese sehr einseitig aus dem Boden. Das wird versucht mit Düngemitteln auszugleichen. Außerdem ist die Pflanze anfällig für Schädlinge, weil die sich bei so viel Nahrungsangebot ungehemmt fortpflanzen können, daher kommt es zusätzlich zu einem hohen Einsatz an Pestiziden.

e) stimmt. Verdichtete und überdüngte Böden fördern die Bildung und Freisetzung des klimaschädlichen Lachgases in die Atmosphäre. Auch unser Grundwasser wird durch die Überdüngung extrem verunreinigt. Überdüngung heißt, dass sehr viel mehr Dünger und Gülle aus der Tierhaltung auf die Felder ausgebracht wird, als die Pflanzen aufnehmen können.

f) stimmt. Das Treibhausgas Lachgas ist 298-mal klimaschädlicher als CO₂.

g) stimmt. 80 % des aus Stein gewonnenen Phosphors wird in Form von Phosphat als Düngemittel eingesetzt. Da auch in der tierischen Gülle schon Phosphat ist, kommt es im Umkreis von großen Ställen gehäuft zu einer extremen Überdüngung von Boden und Grundwasser.²³

Frage: *Wie viel des gebrauchten Süßwassers fließt in die Tierzucht?*

- a) 12 % des Verbrauchs
 b) 33 % des Verbrauchs
 c) > 50 % des Verbrauchs

b) ist richtig. $\frac{1}{3}$ des verbrauchten Süßwassers wurde für die Tierzucht verwendet. Allein für die Produktion von 1 kg Rindfleisch werden ungefähr 15.000 l Süßwasser benötigt. Das sind ungefähr 75 randvoll gefüllte Badewannen. Lebensmittelproduktion verbraucht halt Wasser? Vergleichen wir den Verbrauch beispielsweise mit Brot, also sogar einem weiterverarbeiteten Lebensmittel. Für 1 kg Brot bedarf es etwa 1.300 l Wasser — das ist nicht mal $\frac{1}{10}$ des Verbrauchs für 1 kg Rindfleisch. Ein Großteil der Weltbevölkerung hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Frage: *In einem durchschnittlichen konventionellen Großbetrieb in Deutschland steht einem Huhn umgerechnet ungefähr folgende Fläche zur Verfügung:*

- a) 20 × 20 cm
 b) 60 × 60 cm
 c) 110 × 110 cm

a) stimmt. Ein Huhn in Massentierhaltung hat ungefähr eine Fläche von 20 × 20 cm zur Verfügung. Das ist weniger als ein DIN-A4-Blatt. Es lebt in der Massentierhaltung nur ca. 43 Tage, bevor es geschlachtet wird. Ca. 90 % des verkauften Fleisches in Deutschland kommt aus Massentierhaltung. Auch Schweine, Rinder und Milchkühe leben in Megaställen unter widrigen Bedingungen. Trotz erheblicher Lebensverkürzung erreichen sie ein Vielfaches ihres natürlichen Gewichts — dank Kraftfutter. Die Produktion von Kraftfutter ist energieaufwändig und flächenintensiv (siehe Düngemittel). Die Masse macht's: Kühe produzieren Methan. Die Kühe sind aber nicht das Problem, sondern dass wir sie zu tausenden in Ställen halten: Die konventionelle Tierhaltung ist für 60 % der globalen Methan-Emissionen verantwortlich. Das ist entscheidend, da Methan 25-mal klimaschädlicher ist als CO₂.

Frage: *Wie viele Tiere landen in Deutschland eigentlich im Müll?*

- a) Tiere landen nicht im Müll!
 b) **Ca. 143.000.000 Tiere**
 c) 1.000 Tiere

b) ist richtig. Jedes Jahr sterben ungefähr 42 Mio. Tiere in Deutschland schon bei der Aufzucht. Die meisten davon in der Massentierhaltung: Sie sterben an Krank-

heiten oder weil sie zerquetscht werden. Dazu kommen noch ca. 48.000.000 männliche Küken, die direkt nach ihrer Geburt geschreddert werden.

Das Fleisch von ungefähr 53 Mio. Tieren wird in den Haushalten wieder in den Müll geschmissen, weil das Verbrauchsdatum abgelaufen ist oder es auf dem Teller übrig bleibt. Tiere die beim Transport sterben, sind in den Zahlen noch nicht berücksichtigt. Auch andere Lebensmittel landen im Müll: In Deutschland landen 25 % der schon eingekauften Lebensmittel im Müll. Von den gesamten Lebensmitteln, die in Deutschland jedes Jahr im Müll landen, könnten etwa 10,9 Millionen Menschen (mit einem in Deutschland üblichen Ernährungsstil) ernährt werden!²⁴

Frage: *Machen wir noch mal ein kleines Rechenspiel auf der Landkarte: In Deutschland werden ca. 60 Mio. Schweine zum Verzehr gehalten. Gehen wir mal davon aus, dass so ein Stall-Schwein ca. 1 Meter lang ist — wie viel Strecke vom Erdumfang würde eine Kette der Nutzschweine allein aus Deutschland einnehmen?*

- a) ¼ des Erdumfangs
 b) die Hälfte des Erdumfangs
 c) **1 ½-mal um die Erde**

c) ist korrekt. Der Umfang unserer Erde beträgt ca. 40.000 km. Wenn wir allein die Nutzschweine aus Deutschland auf dem Äquator hintereinander aufstellen, dann reicht ihre Schlange 1 ½-mal um den Äquator.

19 Mehr zum Thema: Heinrich-Böll-Stiftung: »Iss was? Tiere, Fleisch und Ich« 2020.

20 Berichte des IPCC: www.de-ipcc.de/235.php.

Aufbereitet zu finden ist der IPCC-Bericht z. B. im Weltagrarbericht: www.weltagrarbericht.de/themen-des-weltagrarberichts/klima-und-energie.html [Bezug IPCC-Bericht 2019].

Worldwatch-Institut: »Livestock and Climate Change« 2009. Ergänzungen 2010. <https://awellfedworld.org/wp-content/uploads/Livestock-Climate-Change-Anhang-Goodland.pdf>

21 Quellen: FAO: »Deforestation Causes Global Warming« 2006.

Worldwatch-Institut: »Livestock and Climate Change: Critical Comments and Responses« 2010.

22 Quellen: WWF: »Fleisch frisst Land« 2011. Agrar Koordination: »Klimawandel und Landwirtschaft« 2020. Leicht und anschaulich z. B. auch hier: www.abenteuer-regenwald.de/bedrohungen/fleisch-soja.

23 Agrar Koordination: »Landwirtschaft und Klimawandel« 2020. Agrar Koordination: »Verschwenderisches Essen« 2018. Niggli & Fließbach: »Der kritische Agrarbericht« 2009. Heinrich-Böll-Stiftung: »Fleischatlas« 2018.

24 Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung: »Fleischatlas« 2014. Agrar Koordination: »Verschwenderisches Essen« 2018. WWF: »Tonnen für die Tonne« 2012.

Anhang zur Methode Abc der Landwirtschaft auf Seite 38



Der Humus ist wichtig als Nährstoffquelle und Regenwasserspeicher.

Als Haltungsform für Hühner kommt im ökologischen Landbau nur die Freilandhaltung in Frage. Jedem Tier muss mindestens 4 m² Auslauffläche zur Verfügung stehen.



In der konventionellen Landwirtschaft werden Pflanzen im Wesentlichen mit Stickstoff gedüngt.

Tierhaltung ist in der ökologischen Landwirtschaft an die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen gebunden und die Tierzahl pro Fläche ist im Gegensatz zur konventionellen Haltung begrenzt.



Bodenerosion zählt zu den bedeutendsten Problemfeldern der Landwirtschaft. Den stetigen Abtrag von Erde durch Wind und Wasser nennt man Bodenerosion.

Während konventionelle Bäuerinnen und Bauern gentechnisch veränderte Futtermittel wie Soja und Mais an ihre Tiere verfüttern dürfen, ist dies in der ökologischen Landwirtschaft verboten.



Mit Öko-Kontrollen wird auf einem Bio-Betrieb der gesamte Betriebsablauf kontrolliert.

Im Ökologischen Landbau werden Nützlinge als Helfer in der Landwirtschaft eingesetzt.



Leguminosen spielen im Öko-Landbau eine zentrale Rolle.

Der Ökologische Landbau arbeitet mit Fruchtfolgen.

ANHANG



Anhang zum Rollen-Reihen-Spiel zum Thema Landraub und Landwirtschaft auf Seite 44

Die Rollenbeschreibungen:

Bäuerin auf dem Wochenmarkt

Du bist eine Bäuerin auf dem Wochenmarkt in Maputo und hast immer weniger Kundschaft, weil du die Preise für deine Waren erhöhen musst. Grund dafür ist der Import von deutlich billigeren Waren (Geflügelteile, Tomaten, Milchpulver etc.) aus Europa.

kenianischer Viehhalter

Du bist ein kenianischer Viehhalter, der seine Tiere nicht mit ausreichend Wasser versorgen kann, da riesige Export-Rosen-Farmen das Wasser für sich beanspruchen.

Witwe eines Kleinbauern

Du bist Witwe eines Kleinbauern, der man ihr Haus wegnahm, weil du nicht nachweisen konntest, dass dein Mann der Besitzer des Grundstücks war. Jetzt versuchst du als Tagelöhnerin und Müllsammlerin am Rande der Großstadt zu überleben.

mosambikanisches Regierungsmitglied

Du bist ein mosambikanisches Regierungsmitglied, das gerade einen Land-Deal mit einer schwedischen Firma über die Verpachtung von 100.000 Hektar Land abgeschlossen hat.

britischer Unternehmenschef

Du bist ein britischer Unternehmenschef, der 452.500 Hektar Land in Madagaskar für 50 Jahre gepachtet hat, um dort Mais zur Herstellung von Agrarkraftstoff anzubauen und eine Raffinerie dazu zu errichten. Vertragsinhalt ist unter anderem, dass zu Beginn deiner Landnutzung dort die lokale Bevölkerung umgesiedelt wird.

Anlageberaterin

Du bist eine Anlageberaterin bei einer Tochterfirma der Deutschen Bank und berätst Privatkunden über lukrative Anlagemöglichkeiten für ihre Altersvorsorge. Die höchsten Renditen gibt es derzeit bei Investitionen in Agrarprojekte. Land ist das neue Gold!

Kleinbauer in Paraguay

Du bist ein Kleinbauer in Paraguay und lebst mit deiner Familie größtenteils von dem, was du selbst anbaust. Deine letzte Ernte fiel sehr gering aus, weil die intensive Landwirtschaft auf den benachbarten, riesigen Feldern auch deine Böden auslaugt.

Tagelöhnerin in Indonesien

Du bist eine Tagelöhnerin in Indonesien und konntest bisher deine Familie mit dem Verkauf von aus Wildsammlung gewonnenem Palmöl ernähren. Jetzt wurde der Wald gerodet, das Gelände eingezäunt und eine Palmöl-Plantage darauf angelegt.

kritische Verbraucher*in

Du bist kritische Verbraucher*in aus Deutschland und tankst immer E10-Kraftstoff, weil du glaubst, damit etwas Gutes für die Umwelt zu tun.

Chef*in einer Chemie- und Saatgut-Firma

Du bist Chef*in einer global agierenden Chemie- und Saatgut-Firma und freust dich über einen aktuellen Deal mit einer US-amerikanischen Agrarfirma, die in Asien deine gentechnisch veränderten Baumwollsaaten und die dazugehörigen Pestizide einsetzen wird.

Chef*in eines US-amerikanischen Unternehmens

Du bist Chef*in eines US-amerikanischen Unternehmens und hast gerade im Sudan ein Geschäft mit einem Warlord abgeschlossen, bei dem du 400.000 Hektar Land erworben hast.

Kleinbäuerin

Du bist eine Kleinbäuerin, deren vormals genutztes Land von einem deutschen Agrarunternehmen gepachtet wurde, auf dem du jetzt nur noch vorgeschriebene Feldfrüchte als Vertragslandwirtin anbauen darfst. Wenn das Unternehmen sich nicht an die Vereinbarungen hält, bleibst du ohne Entlohnung auf deiner Ernte sitzen.

Weitere Aktionsideen für Veranstaltungen und zu Hause

BIOPOLI-Veranstaltung

Eine BIOPOLI-Veranstaltung ist für viele Schüler*innen bereichernd und inspirierend. Aber leider schnell vorbei. Oft werden wir gefragt, wie es nach der Veranstaltung weitergeht. Dazu wird in der Bildungseinheit schon viel besprochen, aber natürlich gibt es noch die Möglichkeit, unsere Themen zu vertiefen:

Hochbeet anlegen

Ein Hochbeet anlegen und eigenes Gemüse anpflanzen. Das geht auch in der Schule. Holt euch gern professionelle Unterstützung. Die Agrar Koordination kann euch Kontakte vermitteln.

Gemeinsames Kochen

Gemeinsam saisonal vegetarisch kochen. Das geht auch ohne Küche in der Schule: Einfach ein Waffeleisen mitbringen und Möhrenwaffeln backen. Dazu schmeckt ein grüner Smoothie, der auch im Klassenraum angerührt werden kann.

Ernährungstagebuch

Ein Ernährungstagebuch führen. Mit dem Tagebuch können sich Jugendliche und Erwachsene mit ihren eigenen Essgewohnheiten auseinandersetzen. Dazu wird für eine Woche ein Ess-Tagebuch geführt. Nach der Woche kann die Gruppe (in Kleingruppen eingeteilt) sich über die Erfahrungen austauschen und berichten, was gegessen wurde. So kann herausgefunden werden, was alle essen oder welche Lebensmittel häufig gegessen wurden.

Bio-Kiste

Eine Bio-Kiste bestellen. So unterstützen Sie Landwirte in der Region. Bio-Kisten können auch individuell zusammengestellt werden. Oft kann man auch Backwaren und Milchprodukte dazubestellen.

Solidarische Landwirtschaft

Solidarische Landwirtschaft unterstützen. Ein Ernteanteil unterstützt Landwirte in der Region und sichert die wirtschaftliche Grundlage der Höfe. So können die Bauern und Bäuerinnen frei von Marktpreisen planen.

Ausstellungen organisieren

Eine Ausstellung in der Schule oder anderswo organisieren. Die Ausstellungen „Land und Wirtschaft“ und „Agrarökologie“ können bei der Agrar Koordination ausgeliehen werden.

✉ ausstellung@agrarkoordination.de

i www.agrarkoordination.de/projekte/land-und-wirtschaft

Saatgutbomben herstellen

Saatgutbomben gemeinsam herstellen. Einfach Lehm und Saatgut vermischen und daraus kastaniengroße Kugeln formen. Verschönert karge Plätze in der Stadt und hilft Insekten beim Überleben.

Schnippeldisco

Eine Schnippeldisco veranstalten. Ziel der Schnippeldisco ist es, auf die Problematik der Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen. Mit vielen Freiwilligen wird geschneipelt, gegessen und danach gemeinsam getanzt.

Weitere Bildungsangebote der Agrar Koordination

Online-Quizze – zu eurer eigenen Ernährung

Alle Online-Angebote können bequem von zu Hause aus oder auch in der Schule durchgeführt werden. Die Quizze und die Sofa-Rallyes können natürlich auch als Battle mit der gesamten Klasse gespielt werden. Unsere Lernsnacks und Quizze dauern ca. 10 Minuten, die Sofa-Rallyes halten euch/Sie mindestens 45 Minuten in Atem. Die Angebote richten sich an Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren (Sek I und Sek II).

 www.agrarkoordination.de/projekte/biopoli/quiz-uebersicht/

Bauer macht Schule – BIOPOLI auch auf Bauernhöfen

BIOPOLI bietet an verschiedenen Orten auch die Möglichkeit an, Landwirte direkt auf ihren Höfen zu besuchen. Es handelt sich um konventionelle Betriebe, aber auch um Bio-Bauernhöfe, deren Schwerpunkt auf solidarischer Landwirtschaft, Sortenvielfalt, Permakultur oder Direktvermarktung mit eigener Meierei liegt.

Die Landwirtinnen und Landwirte zeigen Ihnen und Ihren Schüler*innen gern die Tiere, Ställe, Weiden und Felder. Sie werden Einblicke in ihren Betrieb gewähren und aufzeigen, mit welchen Problemen, die mit der Agrarpolitik im Zusammenhang stehen, sie gerade zu tun haben. Beispielsweise kann der Milchpreis ein Thema sein. Auch über die Voraussetzungen für Zertifizierungen ökologischer Höfe geben die Bäuer*innen gern Auskunft.

Bundesweit können acht Höfe mit dem Projekt „Bauer macht Schule“ besucht werden. Bisher befinden sich fast alle Höfe rund um Hamburg oder in Schleswig Holstein. Ein Hof kann in der Nähe von Göttingen besucht werden.

Die Bauernhofbesuche dauern etwa 3 Zeitstunden. Die Eigenbeteiligung der Schule beträgt 40 €. Die Anfahrt muss selbst organisiert werden. Verpflegung, wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk sollte mitgebracht werden.

Meist ist es ratsam, im Vorfeld eine BIOPOLI-Referent*in in die Schule einzuladen. Dann kann für den Hofbesuch die theoretische Grundlage gelegt werden. Wenn Sie eine Referent*in einladen wollen oder weitere Informationen zu den Bauernhofbesuchen wünschen, melden Sie sich unter:

 sandra.blessin@agrarkoordination.de

 www.agrarkoordination.de/projekte/biopoli/bauernhofbesuche/

Gutes Essen macht Schule

Projekt zur Förderung nachhaltiger Kita- und Schulverpflegung

Eine bewusste Ernährung macht Sinn — nicht nur für uns selbst, sondern auch für andere. Letztlich geht es auch darum, in welchem Zustand wir die Erde unseren Enkel- und Urenkelkindern überlassen.

Ernährungsgewohnheiten entstehen früh und lassen sich im Erwachsenenalter nur schwer ändern. Kitas und Schulen tragen daher eine große Verantwortung: Mit ihrer Mittagsverpflegung prägen sie die Ernährungsgewohnheiten der Kinder entscheidend mit. In Schulen und Kitas werden häufig große Mengen an Lebensmitteln entsorgt, das Essen ist meist konventioneller Herkunft, kommt nicht aus der Region und ist nicht fair gehandelt. Außerdem wird in Schulen und Kitas oft zu viel Fleisch und Fisch angeboten.

Wir wollen das verändern.

Wirklich gutes Essen bedeutet für uns:

- Besser weniger Abfälle
- Besser Bio
- Besser regional und fair
- Besser weniger Fleisch
- Besser weniger Fisch

Kitas und Schulen können Orte sein, an denen Bildung zu aktuellen Themen wie Umweltschutz, Klimawandel, Gesundheit, Ressourcenkonflikte und globale Gerechtigkeit nicht nur im Unterricht stattfindet, sondern in die Praxis umgesetzt wird: beim Mittagessen. Wir unterstützen Sie dabei. Damit gutes Essen Schule macht — auch an Ihrer Schule und in Ihrem Kindergarten.

Nachhaltige Kita- und Schulverpflegung — wie geht das?

Die Broschüre ist vor allem für Menschen gedacht, die in einer Kita- oder Schulküche arbeiten oder für die Planung der Verpflegung an Kitas und Schulen verantwortlich sind. Auch engagierte Eltern, Lehrer*innen und Erzieher*innen soll die Broschüre bei ihrem Einsatz für gutes Kita- und Schulessen unterstützen.

Ausstellungsprojekt „Land und Wirtschaft“

Das Projekt „Land und Wirtschaft — wer erntet?“ geht der Frage nach, ob mit der jetzigen EU-Agrarpolitik und der Ausrichtung der deutschen und internationalen Zusammenarbeit wirklich eine bäuerliche und zukunftsfähige Landwirtschaft gestärkt wird. Es werden anhand von Beispielen verschiedene Möglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit im landwirtschaftlichen Bereich untersucht. Außerdem wird die EU-Agrarpolitik auf ihre Zukunftsfähigkeit geprüft und Lösungsvorschläge werden diskutiert.

Wie bei BIOPOLI vermitteln wir Referent*innen, die an Schulen oder für Jugendgruppen (z. B. FSJ, FÖJ und Bundesfreiwillige) zu folgenden Themen interessanten Unterricht gestalten:

- Nachhaltige Landwirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit
- Ökologischer Fußabdruck und Ernährung in Nord und Süd
- EU-Agrarpolitik auf dem Prüfstand

Wenn Sie Interesse an dem Besuch einer Referent*in haben oder/und die Ausstellung entleihen wollen, melden Sie sich bitte unter ausstellung@agrarkoordination.de oder rufen Sie uns an unter 040-39 25 26.

Die Veranstaltungen können mit und ohne Ausleihe der Ausstellung gebucht werden. Die Ausstellung besteht aus 20 Tafeln, die leicht aufgehängt werden können.

Material zum BIOPOLI-Projekt – für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit



Klimawandel und Landwirtschaft

Für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit ab Klasse 9

- Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf die Landwirtschaft?
- Wie trägt die Landwirtschaft zum Klimawandel bei?
- Strategien für Klimaschutz und Klimaanpassung in der Landwirtschaft

Inkl. Arbeitsaufgaben, Aktionsideen, Links, Literatur und Filmtipps. 2018.

www.agrarkoordination.de/fileadmin/dateiupload/Biopoli/Arbeitshefte/WEB_AK_Bildungsheft_A4.pdf

Verschwenderisches Essen

Ressourcenverbrauch durch die Ernährung und die Rolle von Fleischkonsum und Lebensmittelabfällen

- Auswirkungen auf Klima und Umwelt
- Auswirkungen auf die Welternährungssituation und globale Gerechtigkeit
- Ökologischer Fußabdruck und planetare Grenzen

Inkl. Arbeitsaufgaben, Aktionsideen, Links, Literatur und Filmtipps. 2018.

www.agrarkoordination.de/fileadmin/dateiupload/Biopoli/Arbeitshefte/Biopoli_Arbeitsheft_Verschwenderisches_Essen_final.pdf



Ökologische und konventionelle Landwirtschaft im Vergleich

- Düngung und Pflanzenschutz
- Tierhaltung
- Bedeutung für Umwelt und Gesundheit
- Bio und Welternährung
- Kennzeichnung und Kosten

Inkl. Arbeitsaufgaben, Aktionsideen, Links, Literatur und Filmtipps. 2017.

www.agrarkoordination.de/fileadmin/dateiupload/Biopoli/Arbeitshefte/Biopoli_Arbeitsheft_oekol-konvent_Landwirtschaft.pdf



Gentechnik in der Landwirtschaft

- Chancen und Risiken
- Welternährung im Klimawandel
- Sozioökonomische Auswirkungen und Fusionitis der Konzerne
- Umwelt, Biodiversität und Gesundheit
- Neue Formen der Gentechnik
- CETA und Gentechnik

Inkl. Arbeitsaufgaben, Aktionsideen, Links, Literatur und Filmtipps. 2016.

www.agrarkoordination.de/fileadmin/dateiupload/Biopoli/Arbeitshefte/klein_AK_Biopoli-Heft_Gentechnik_2017_FINAL.pdf



Die Agrar Koordination engagiert sich als gemeinnütziger Verein mit umwelt- und entwicklungspolitischer Bildungs- und Kampagnenarbeit für eine zukunftsfähige Landwirtschaft, gerechte Agrarpolitik und nachhaltige Ernährung. Mit unserer Arbeit setzen wir uns dafür ein, dass sich alle Menschen heute und in Zukunft gesund ernähren können, Armut weltweit überwunden wird und unsere natürlichen Lebensgrundlagen langfristig erhalten werden.

Der Trägerverein der Agrar Koordination ist das Forum für Internationale Agrarpolitik FIA e. V.

AGRAR 
KOORDINATION

Forum für internationale Agrarpolitik e.V.

Agrar Koordination
Nernstweg 32
22765 Hamburg

info@agrarkoordination.de
www.agrarkoordination.de